



PLANERWERKSTATT
Mirow

PLANERWERKSTATT

Mirow





Die Reihe der Planerwerkstätten wird seit dem Jahr 2000 von der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern kontinuierlich durchgeführt. Anfänglich nahm sich die Architektenschaft relevanten Themen der Orte an der Küste an. Die Bäderarchitektur war damals Impulsgeber für den Austausch von Vertretern aus der Kommune und den Architekten des Landes. Heringsdorf, Binz und Ahlbeck waren die ersten Orte, in denen die Planerwerkstätten von der Architektenkammer initiiert wurden.

Zwischenzeitlich hat sich der Fokus der Planerwerkstätten auf ganz Mecklenburg-Vorpommern ausgedehnt, meist auf Orte mit problematischen, aber entwicklungsfähigen städtebaulichen Situationen. Was sich auch verändert hat, ist die Initiierung von Planerwerkstätten - heute kommen engagierte Kommunen, oft vertreten durch die Bürgermeister, auf die Architektenkammer zu.

Ganz wichtig bei den Planerwerkstätten ist die Einlösung des ideellen Versprechens, dass ein „Sehen-Suchen-Finden“ zwischen Kommunalvertretern und Architekten vor Ort auf Augenhöhe stattfindet. Das Verfahren: Kolleginnen und Kollegen werden durch die Kommune mit dem Ort theoretisch bekannt gemacht, mit einer nachfolgenden Ortsbegehung. Themen, die der Stadt besonders wichtig sind, werden so herausgearbeitet und an zwei Tagen intensiv bearbeitet. Ziel ist es, im Diskurs mit der Kommune und engagierten Bürgern Vorschläge zu unterbreiten, aus denen sich für diese aktivierende Maßnahmen für Standortentwicklungen und weitere Planungsvorhaben ableiten lassen.

Damit zukunftsfähige Orte und Projekte entstehen und ihre Wirkung entfalten können, sind Architekten des Landes dazu angehalten, moderne Architektur weiter zu denken

und zu planen. Ein Stück weiter gedacht werden sollte im Rahmen der Planerwerkstatt auch in Mirow, gemeinsam mit den lokalen Akteuren, den Architekten und Stadtplanern. Die Planerwerkstatt am 19. und 20. Oktober 2015 in Mirow hat besonders großen Zuspruch gefunden. Planer aller Fachrichtungen sowie Studierende der Fachhochschule Neubrandenburg sind dem Ruf nach Mirow gefolgt. Mirow, mit seinen einzigartigen Potenzialen, ist beispielgebend für viele kleinere Städte in Mecklenburg-Vorpommern. Wie sich zukünftig gute Architektur und Tourismus in einem Ort wie Mirow gegenseitig beflügeln können, ist nur eine der Fragen, denen Architekten und Studierende nachgegangen sind.

Im Ergebnis der Planerwerkstatt sind wertvolle Ideen für gute Architektur und Städte- sowie Regionalplanung entstanden, die für den Ort und dessen Gäste gleichermaßen anziehend und identitätsstiftend sein können. Diese Ideen finden Sie in der vorliegenden Broschüre zusammengefasst. Sie kann als anschauliches Resultat einer konzentrierten Auseinandersetzung mit den städtebaulichen, landschaftlichen und architektonischen Fragestellungen gelesen werden.

Viel Vergnügen wünsche ich Ihnen bei der Lektüre dieser Broschüre und bedanke mich bei allen Beteiligten, die mit ihrem engagierten Mitwirken zum erfolgreichen Gelingen dieser Planerwerkstatt beigetragen haben.

Joachim Brennecke
Präsident der Architektenkammer
Mecklenburg-Vorpommern

Vorwort	6	Städtebaulicher Rahmenplan	32
Joachim Brenncke Präsident, Architektenkammer M-V		Annette Lange Architektin und Rahmenplanerin A & S GmbH Neubrandenburg	
Begrüßung	10	Aufgabenstellung	38
Lothar Säwert Ministerium für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung M-V		Lutz Braun Architekt und Stadtplaner Vizepräsident der Architektenkammer M-V	
Grußwort	12	Ergebnisse der Arbeitsgruppe 1	40
Karlo Schmettau Bürgermeister Stadt Mirow		Ergebnisse der Arbeitsgruppe 2	48
Ortsentwicklung der Stadt Mirow seit 1990	14	Ergebnisse der Arbeitsgruppe 3	56
Thomas Reggentin Bauamtsleiter Amt Mecklenburgische Kleinseenplatte		Resümee	62
Siedlungsgeschichte, Lage und Bedeutung der Stadt Mirow	17	Lutz Braun	
Annette Lange Architektin und Rahmenplanerin A & S GmbH Neubrandenburg		Danksagung	64
Sicht der Kreisentwicklung	23	Teilnehmer	66
Annette Böck-Friese Bauamtsleiterin Landkreis Mecklenburgische Seenplatte		Pressestimmen	68
Stand der Stadtsanierung	30	Impressum	76
Janine Kriegler BIG-STÄDTEBAU GmbH Regionalbüro Neubrandenburg			

Grußwort

Lothar Säwert

Abteilungsleiter Landesentwicklung, Ministerium
für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung
Mecklenburg-Vorpommern

Sehr geehrter Herr Schmettau,
sehr geehrte Stadtvertreter,
sehr geehrter Herr Präsident,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich darf heute, anlässlich der nunmehr 16. Planerwerkstatt, das Ministerium für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung vertreten. Wir sind nach Mirow gekommen, um gemeinsam Ideen und Gedanken für die Entwicklung dieser Stadt zu erarbeiten. Wir als Ministerium für Landesentwicklung sind sehr daran interessiert, Aktivitäten, Ideen und Vorschläge in allen Landesteilen zu entwickeln und auch gerade hier in der Seenplatte, die im Übrigen heute Nachmittag ihr regionales Entwicklungskonzept vorstellen wird. Insofern passt es sehr gut, dass wir die „Landesbrille“ aufhaben und die Region Seenplatte sich überlegt, worauf die Schwerpunkte der Entwicklung zukünftig gelegt werden sollen. Im weiteren Schritt, wird es unter anderem Ihre Aufgabe sein, das Ganze hier vor Ort umzusetzen.

Wichtig für die Entwicklung der Innenstadt ist der Bau der Umgehungsstraße. Soviel kann ich bereits sagen: „Die Umgehungsstraße kommt, auch wenn das eine oder andere Hindernis noch zu überwinden ist.“

Ein Blick auf das Landesraumentwicklungsprogramm sei an dieser Stelle gestattet: Mirow befindet sich nicht nur in einem Bereich mit ganz hervorragender Naturlandschaft, sondern auch in einem Bereich, der für die touristische Entwicklung von Bedeutung ist. Seit Jahren unterstützt das Land die Anstrengungen der Region, verkehrlich deutlich besser angebunden zu sein. Denn über Mirow soll künftig die angedachte Verbindung von Wittstock in Brandenburg über Mirow nach Neubrandenburg verlaufen. Mit dieser Verkehrsanbindung erhoffen wir uns eine deutlich verbesserte Anbindung der gesamten Region und des

Oberzentrums Neubrandenburg an das gesamtdeutsche Verkehrsnetz.

Die Planerwerkstatt selbst hat eine große Tradition. Umso mehr freue ich mich, dass heute so viele Architekten und Stadtplaner anwesend sind. In der Vergangenheit haben sich viele, interessante Ideen und Gedanken für die Entwicklung verschiedener Orte im Lande herausarbeiten lassen. Wünschenswert ist es aus Sicht der Landesentwicklung, immer auch Aspekte der Regionalentwicklung einzubeziehen. Also auch die Frage zu stellen, was über die Stadtplanung- und -gestaltung hinaus in der Region passieren kann.

Wenn man heute durch Mirow fährt, könnte man sich leicht fragen, was in dieser Stadt noch verbessert werden könnte. Es ist ein wunderbarer Ort mit einer tollen Atmosphäre. Und wenn ich mir vorstelle, dass der Durchgangsverkehr hoffentlich in naher Zukunft nach außen verlagert wird, wird auch das gesamte Potential der Innenstadt genutzt werden können.

Wie Sie sehen, das Land hat sich in Mirow in besonderer Weise engagiert: Ein Blick auf die Schlossinsel beweist, welches Kleinod, welchen Nucleus Sie hier haben; mit der Natur, mit dem Schloss und ebenso mit einer wunderbaren Architektur in der Stadt. Daher bin ich sehr gespannt auf diese zwei Tage und welche Ideen hier entwickelt werden. Ich wünsche Ihnen interessante Diskussionen zur Ortsentwicklung, sodass Sie nach der Werkstattarbeit sagen können, es liegen Ideen auf dem Tisch, die die Stadtvertreter mit den Bürgern diskutieren und aufgreifen können, um Ihren Ort noch schöner und lebenswerter zu machen.

Vielen Dank!

Lothar Säwert

Grußwort

Karlo Schmettau
Bürgermeister Mirow

Sehr geehrter Herr Säwert,
sehr geehrter Herr Brenncke,
sehr geehrte Gäste,

ich bedanke mich ausdrücklich, dass Sie dieses Jahr mit der Planerwerkstatt nach Mirow gekommen sind. Ganz herzlich möchte ich, weil noch nicht erwähnt, Frau Dr. Susanne Bocher, unsere Schlossherrin, begrüßen und meinen herzlichsten Dank an alle richten, die es heute zu diesem Anlass in unsere Stadt geführt hat.

Sehr geehrter Herr Säwert, es freut mich, dass Sie unsere Stadt so vielseitig gelobt haben. Jedoch kann ich ihnen als Bürgermeister dieser Stadt zahlreiche Beispiele aufzeigen, wo unser Ort durchaus noch Entwicklungsbedarf hat. Dass sich Investoren bisher zurückgehalten haben, liegt vornehmlich an der Frage, ob die Umgehungsstraße kommt oder nicht. Eine klare Entscheidung hierzu könnte helfen, dass die Stadt auch in dieser Frage neuen Handlungsspielraum – auch im Umgang mit potenziellen Investoren – wieder erlangt.

Einige wichtige Aspekte zu Mirow möchte ich noch an dieser Stelle ausführen, die die Stadt, neben ihrem reichen geschichtlichen Erbe, zu einem bedeutenden Wohn-, Lebens und Touristenstandort machen: Mirow hat 4.100 Einwohner und ist 156 Quadratkilometer groß. Damit ist sie der Fläche nach, eine der größten Städte Vorpommerns. Neben dem Mirower Schloss und der einzigartigen Naturlandschaft, gibt es viele Dinge auf die wir ebenfalls stolz sind, wie etwa unsere vier Feuerwehren mit über 100 Kameraden, die sich um die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger sorgen. Außerdem verfügen wir über drei Kindertagesstätten, eine Grundschule, der Rettungsdienst der DRK und ein Gesundheitshaus mit sieben Ärzten sind außerdem vor Ort und decken damit die medizinische Versorgung in der Stadt und der Region ab. Außerdem ist seit 2014 im hiesigen Forstamt eine Waldbrand-Überwachungszentrale eingerichtet worden, um mögliche Brandquellen in Mecklenburg und Vorpommern frühzeitig erkennen und melden zu können.

In Mirow haben wir jährlich 300.000 Tausend Besucher zu verzeichnen, vielleicht ein Grund warum 2010 das Welcome Center Mecklenburg-Strelitz im Drei-Königinnen-Palais im Mirower Barockschloss eröffnet werden konnte. Die strategische Anbindung an die Bundesstraße und die Bundeswasserstraße ist in Mirow gegeben und spiegelt sich unter anderem in den Besucherzahlen wider. Dem gegenüber stehen auch die negativen Effekte dieser guten Anbindung: Wir haben über Tausend Lkw's pro Tag durch die Stadt rollen. Sowohl der Durchgangsverkehr steigert sich jedes Jahr um drei Prozent als auch die Lasten der Transporter im Einzelnen, und das ebenfalls mit steigender Tendenz.

Auf die reiche Geschichte Mirows möchte ich an dieser Stelle nur kurz verweisen. Denn Frau Dr. Bocher wird Sie nach dem Mittagsimbiss in das Untere Schloss führen und Ihnen einen ausführlichen Exkurs in die Geschichte der Stadt geben. In diesem Zusammenhang sind die hier im Schloss geborenen Persönlichkeiten wichtig zu nennen: Adolf Friedrich IV., Herzog zu Mecklenburg-Strelitz und Namensgeber für Fritz Reuters Romanhelden „Dörchläuchting“ sowie die spätere englische Königin Sophie-Charlotte.

Abschließend möchte ich dem Land einen großen Dank aussprechen, dass es mit über 30 Millionen Euro in den letzten 20 Jahren in die Rekonstruktion und den Aufbau der Schlossinsel investiert hat. Aktuell ringen wir mit den Förderanträgen, um die Zuwegung zur Schlossinsel ausbauen zu können; nächstes Jahr sollen unter anderem die Schlosskirche sowie die Friedhofsmauer baulich überarbeitet werden.

Uns ist bewusst, dass dem Kleinod „Schlossinsel“ für Mirow und für die ganze Region eine bedeutende Leuchtturm-Wirkung zukommt. Dies verantwortungsvoll zu fördern und zu pflegen, wollen wir als Stadt auch in Zukunft ernst nehmen. Ein nächster Schritt ist, dafür haben wir Sie eingeladen, die Planerwerkstatt in Mirow. Ich bedanke und freue mich auf die vielen guten Ideen und Anregungen, und wünsche Ihnen zwei intensive und schöne Tage in unserer Stadt.

Karlo Schmettau

Einführung in die Ortsentwicklung der Stadt Mirow

Thomas Reggentin

Bauamtsleiter

Amt Mecklenburgische Seenplatte

Lassen Sie mich kurz die Stadt und ihre geografische Lage einordnen: Mirow befindet sich im südlichen Teil des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte und grenzt nahezu an Brandenburg an. Zur Stadt selbst: Mirow ist amtsangehörige Stadt im Amt Mecklenburgische Kleinseenplatte und erhielt 1919 das Stadtrecht. Zu Mirow gehören die Ortsteile Granzow, Stasow, Fleeth, Peetsch und Diemitz und seit dem letzten Jahr mit der Fusion der Gemeinde Roggentin auch die Ortsteile Babke, Blankenförde, Leussow, Qualzow, Roggentin und Schillersdorf. Damit erreicht die Stadt Mirow eine Fläche von 156 Quadratkilometern. Als Sehenswürdigkeiten sei kurz erwähnt die Mirower Schlossinsel mit dem Schloss, dem Kavaliershaus, dem Eiskeller mit Eisförderanlage, der Schlosskirche, und natürlich auch dazugehörend das Torhaus.

Bebauungspläne zu Beginn der 1990er Jahre

Im Jahr 1991 hat Mirow, wie alle Städte und Gemeinden, damit begonnen Bebauungspläne aufzustellen. Der erste B-Plan für die Stadt war der vorhabenbezogene Bebauungsplan „Granzower Straße“. Dort wurden am Stadtrand in Richtung Granzow vierzig Eigenheime ausgewiesen; die Stadt trat als Erschließungsträger auf. Diese Fläche konnte im weiteren Verlauf fast vollständig bebaut werden.

Als Nächstes hat man den Bebauungsplan „Sozialer Wohnungsbau“ ausgewiesen, der die zweigeschossige Bauweise mit Sozialwohnungen vorsah, jedoch nicht umgesetzt werden konnte. Zwischenzeitlich ist dieser Standort für die Einfamilienhaus-Bebauung umgeplant worden.

Unteres Schloss



Zwölf Parzellen konnten hier im letzten Jahr erschlossen werden; zwei Objekte sind gebaut, ein weiteres konnte in der letzten Woche begonnen werden.

In einem weiteren Schritt wurde ein Bebauungsplan zur Gewerbeansiedlung erstellt. An diesem Standort konnte über Förderung des Wirtschaftsministeriums produzierende Gewerbe angesiedelt werden: zwei Tiefbaubetriebe, zwei Sanitärbetriebe und eine Werkstatt sowie ein Fenster- und Türenbauer nutzen diesen Standort. Die Zweckbindung ist zwischenzeitlich aufgehoben worden, sodass im vergangenen Jahr eine Photovoltaikanlage errichtet wurde. Übrige Flächen sind seither noch ohne Nutzung.

Der Bebauungsplan „Birkenstraße“ ist, aufgrund der unterschiedlichsten – vorwiegend privaten – Eigentumsverhältnisse, bisher nicht realisiert worden.

Mit dem Bebauungsplan „Retzower Straße“ in Richtung Mirower See ist eine kleine Wohnsiedlung entstanden. Gegenüberliegend siedelten sich zudem zwei Verbraucher- und ein Drogeriemarkt an.

Der Bebauungsplan „Am Kanal“ beinhaltet, ähnlich wie in der Birkenstraße, viele private Eigentumsflächen, die überplant wurden. Das Besondere in diesem Fall ist, dass die betroffenen Flächen teilweise landwirtschaftlich genutzt werden. Die Grundstücke sind im 45 Grad-Winkel zur Erschließungsstraße angelegt und 10 Meter breit, sodass ein Bauherr mindestens drei Flurstücke benötigt, um ein Gebäude errichten zu können. Lediglich ein Wohnhaus seit Planaufstellung im Jahr 1992 entstanden.

Unteres Schloss



Entwicklung der Innenstadt

Zu der Entwicklung der Innenstadt entstanden die Bebauungspläne „Gartenstraße“ und „Neuer Markt“. Vorrangiges Ziel am „Neuen Markt“ war es, einen Parkplatz unter anderem auch für Touristen zu errichten. Es war vorgesehen, von einem noch zu errichtenden Parkplatz aus über einzelne Stichstraßen, d. h. über privaten Grund und Boden, in die Innenstadt zu gelangen; bislang erfolgte jedoch keine Umsetzung.

Weitere 10 Jahre später entstand der Bebauungsplan „Standorterweiterung Verbrauchermarkt“. Dieser hatte zur Folge, dass die Märkte neue Standorte am Stadtrand erschlossen haben und die Gebäude in der Innenstadt leer standen und noch leer stehen.

Der Bebauungsplan „Biogasanlage“ ist 2010 aufgestellt worden. In diesem Jahr nahm die Anlage ihren Betrieb auf. Aktuelles Bauvorhaben ist der Ersatzneubau der Schleusenbrücke sowie der Knotenpunkt Bundesstraße, Landesstraße und Kreisstraße.

Zum geplanten Ausbau der Ortsumgehung Mirow, die sich in den Westabschnitt und Südabschnitt unterteilt gibt es derzeit folgenden Sachstand: Der Westabschnitt befindet sich in der Planfeststellung, mit einem Beschluss wird im ersten Quartal 2016 gerechnet. Beim Südabschnitt liegt ein Planfeststellungsbeschluss vor, der momentan jedoch beklagt wird. Ein definiter Baustart ist daher jedoch noch nicht bekannt.

Thomas Reggentin

Mirower See



Mirow liegt am Rande des Müritz-Nationalparks im Landschaftsschutzgebiet »Müritz-Seen-Park«. Durch den Müritz-Havel-Kanal ist die Stadt mit den bedeutsamen Erholungsräumen der Mecklenburgischen Seenlandschaft um die Müritz bis hin zur Ostsee und bis in den Bereich Fürstenberg / Berlin verbunden. Entsprechend stark ausgeprägt bzw. in weiterer Entwicklung ist der Tourismus in der Region, besonders der Wassersport.

Mirow soll durch seine Lage eine hervorragende Stellung in diesem Erholungsraum entwickeln.

Der Siedlungsschwerpunkt am Mirower See bietet mit der großen Schlossinsel eine einmalige landschaftliche und städtebaulich-kulturelle Situation. Diese ehemalige Halbinsel war seit 1226 Niederlassung des Johanniterordens und dessen Komturei Ursprung der Entwicklung der Stadt Mirow. (Für die Johanniter steht das Kreuz im Mirower Stadtwappen.)

Bauern, Handwerker und Geschäftsleute fassten mit der sich bis zum Ende des 15. Jahrhunderts vollziehenden Entwicklung des Ordens neben der Komturei Fuß und bildeten entlang der Wege einen Ort.

Der Komtur Herzog Karl (1564-1610) ließ die Halbinsel durch den heute noch vorhandenen Graben und Wallanlage abgrenzen und zur Insel befestigen.

Nach verheerenden Bränden 1730 und 1742 wurde die Kirche an ursprünglicher Stelle immer wieder aufgebaut. Das heutige Schloss entstand 1751 neu an anderer Stelle als der ursprüngliche Fachwerkbau mit dem gegenüberliegenden Kavaliersgebäude von 1758. Der Neubau war nicht

Schlossinsel



so forciert worden, weil bereits seit 1737 mit dem »Unteren Schloss« außerhalb der Insel ein Ersatz zur Verfügung stand. Nur das Torhaus von 1588 war von den Bränden weitestgehend verschont geblieben und markiert den neben zeitweiligen Nebenbrücken markierten Hauptzugang von der Stadt Mirow auf die Schlossinsel.

Mirow übernimmt als ländlicher Zentralort die Versorgungsfunktion für die umliegenden Gemeinden und ist als UNTERZENTRUM eingestuft.

Zur genauen Siedlungsgeschichte ist im Rahmenplan »Altstadt« sowie dem F-Plan der Stadt Mirow bereits folgendes formuliert:

Siedlungsgeschichte

Schon nach der Eiszeit ist die erste Besiedlung im Bereich Mirows nachzuweisen. In der Steinzeit und Bronzezeit sind einzelne Ansiedlungen aufgetreten, jedoch die erste wichtige Besiedlungszeit begann nach der Völkerwanderung, und zwar durch einen slawischen Stamm, die Wenden. Die meisten Ortsnamen der Gegend stammen aus der Zeit der wendischen Besiedlung, in etwa entstanden zwischen 600 und 1200 nach Christi.

Die Topografie am Mirower See gab für die Wenden eine sehr gute Voraussetzung, um optimal, durch die Wasserflächen und durch Erdwälle zudem geschützt, eine kleine Siedlung entstehen zu lassen.

Der Name »Mirow« bedeutet »Ort des Friedfertigen« oder »Friedensort«, aus dem Wendischen in den heutigen Sprachgebrauch übertragen.

Rotdornstraße



Im Jahre 1227 wurde Mirow erstmalig urkundlich erwähnt, und zwar in einer Schenkungsurkunde. Die Johanniter ließen sich auf der ehemaligen Halbinsel an der Südostseite des Mirower Sees nieder. Unter anderem gehörte auch eine Fischerei zu dieser Ansiedlung, was schon damals auf eine bedeutende Einnahmequelle durch den Mirower See hinweist.

Bis zum Ende des 15. Jahrhunderts wuchs der Besitz des Ordens stark an. Handwerker und Geschäftsleute besiedelten ebenfalls neben der Komturei die Südostspitze des Mirower Sees. Die Halbinsel wurde durch einen Wall und einen davorliegenden Graben befestigt, so dass eine Insel entstand.

1701 entstand das Herzogtum Mecklenburg-Strelitz, zu dem auch die Komturei Mirows zufiel. Auf der Schlossinsel befanden sich um ca. 1706 neben der ersten Schlossanlage und dem Torhaus ein Manufakturhaus, eine Walkmühle, eine Ziegelei und ein Brauhaus, das mit einer Brennerei verbunden war. Es wird auch das Vorhandensein einer Salpeterfabrik erwähnt.

In den Jahren von 1703 bis 1705 hat sich vermutlich auf der Schloßinsel eine Münzprägestätte befunden.

1730 brannte der Flecken Mirow bis auf zwei Häuser völlig nieder und entwicklungsgeschichtlich kurz danach, 1742, brannten die Gebäude auf der Schloßinsel nach einem Blitzschlag in die Mirower Kirche fast völlig nieder.

1761 wurde die Hofhaltung des Schlosses Mirow nach Neustrelitz verlegt, so dass das Mirower Schloss fortan ein ruhiges Dasein führte. Die Mitglieder der herzoglichen

Rotdornstraße



Familie Mecklenburgs wurden in der Gruft, die an die Kirche auf der Schloßinsel angebaut ist, beigesetzt.

1654 wurde Mirow als »Flecken« erstmalig erwähnt.

1870 wurde die Straße nach Wesenberg gebaut, 1890 wird die Eisenbahnstrecke Neustrelitz – Mirow eröffnet.

1919 hat Mirow 1.740 Einwohner und erhält die Stadtrechte. Nach Kriegsende 1945 sind das Amtsgericht, der Amtshof teilweise und die Kirche auf der Schlossinsel zerstört. Die Mirower Kirche wurde 1950 wieder eingeweiht; der Turm der Kirche hat noch heute ein Notdach. Der Zerstörungsgrad Mirows betrug etwa 40 %. Besonders stark war die Zerstörung in der Mühlenstraße.

Die Kriegsschäden sind bis heute noch abzulesen, da viele Baulücken nicht geschlossen wurden.

In den fünfziger und sechziger Jahren entstanden in Mirow große Neubau-Wohnsiedlungen für nach Mirow zugewanderte Umsiedler.

Historische Entwicklung

Der Ortsname Mirow stammt, wie viele Ortsnamen in der Umgebung, aus der slawischen Besiedelungszeit des Gebietes durch die Wenden. So bedeutet nach der ersten urkundlichen Erwähnung 1227 im Mecklenburgischen Urkundenbuch (aus B. Hahn; Mirower Geschichte(n); Hahn Verlag Mirow 1990) Mirowe = Mirov = Ort des Friedfertigen, Friedensort.

Die urkundliche Ersterwähnung geht auf die Schenkung von 60 Hufen im Land Turne (1 Hufe = ca. 15 Morgen = ca.

3,75 ha) zurück, die Heinrich Borwin II, Herr zu Rostock, den Johanniterrittern überlassen hat. Turne bedeutet nach KÜHNEL so viel wie Auerochsenland und stellt einen Hinweis auf damalige Produktionsmethoden der Ackerbewirtschaftung dar. Obwohl die Schenkung bereits im Jahre 1226 erfolgte, stammt die anerkannte Urkunde der Ersterwähnung Mirows, in der die Schenkung des Landes bestätigt wird, vom 3.12.1227. Die eigentliche Schenkungsurkunde ist jedoch bis dato noch nicht aufgefunden worden. Die Blüte des Johanniterordens sollte nicht von langer Dauer sein, denn die Mecklenburger Herzöge, die einst den Orden so reich beschenkten und begünstigten, wollten diesen Besitz nun wieder zurückerlangen. Das begann bereits 1541, als nach dem Tod des Komturherren Liborius von Bredow von den Mecklenburger Herzögen der verarmte Herzog Wilhelm von Braunschweig als Nachfolger eingesetzt wurde.

Mit Übernahme des Amtes als Komturherr durch Herzog Cristoph von Mecklenburg gingen 1552 bereits fast alle Rechte (einschließlich Gerichtsbarkeit) an die Herzöge von Mecklenburg über. 1564 folgte Herzog Johann von Mecklenburg und mit Bezug des Ordenshauses durch Herzog Karl von Mecklenburg gelangte die auf einer Halbinsel des Mirower Sees gelegene und 1227 gegründete Johanniterkomturei 1587 in den Besitz der mecklenburgischen Herzöge und wurde von Ihnen als Residenz genutzt und ausgebaut. Durch Befestigung der Komturei mit Bastionen und Wassergräben ist aus der Halbinsel eine Insel geworden. 1588 wurde laut Inschrift über der Durchfahrt

Mirower Kirche



Schlossinsel



Sicht der Kreisentwicklung

Annette Böck-Friese

Bauamtsleiterin

Landkreis Mecklenburgische Seenplatte

das Torhaus als zweigeschossiger Putzbau durch Herzog Carol errichtet, dessen Dach im 18. Jahrhundert erneuert wurde. Das Torhaus ist heute das älteste Gebäude von Mirow.

Im Westfälischen Frieden, der den Dreißigjährigen Krieg beendet hat, wird die Mirower Komturei endgültig den Mecklenburger Herzögen zugesprochen.

1701 kam es infolge eines Erbstreites zu einem Erbvergleich, der in Hamburg abgeschlossen wurde („Hamburg Vergleich“) und zur Entstehung des neuen Herzogtums „Mecklenburg-Strelitz“ führte. 1704 gründet der Herzog Adolf Friedrich II. von Mecklenburg-Strelitz durch einen Gruftanbau an die Kirche das Erbbegräbnis in Mirow, das die Gräber einer großen Zahl von Mitgliedern des Strelitzer Fürstenhauses enthält.

1708 stirbt Adolf Friedrich II. und seine 3. Frau, Christiane Emilie Antonie von Schwarzburg-Sondershausen nimmt ihren Witwensitz in Mirow.

Zu diesem Zweck wird auf der Insel an Stelle des Ordenshauses ein Schloss errichtet, das 1742 infolge Blitzschlags in den Holzkirchturm, wie fast alle Gebäude auf der Schlossinsel, dem Brand zum Opfer fiel. Nur das Torhaus bleibt weitestgehend erhalten, während von der aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts stammenden Kirche nur die Grundmauern stehen bleiben. In den Jahren 1742 - 44 wird die Kirche einheitlich barock ausgebaut.

Annette Lange

Baulücke in der Mühlenstraße



Sehr geehrte Damen und Herren,
ich habe in den vergangenen Jahren bereits die eine oder andere Planerwerkstatt im Landkreis miterleben dürfen und habe diese Initiative der Architektenkammer immer als ein sehr fruchtbares Vorhaben für die Region wahrgenommen.

Im Folgenden möchte ich Ihnen die Sicht der Kreisentwicklung als übergeordnete Ebene der planerischen Entwicklung der Region erläutern. Der Landkreis Mecklenburgische Seenplatte ist einer der am dünnsten besiedelten und der größte Flächenkreis im Deutschland. Nicht nur dieser Aspekt beschreibt die Einzigartigkeit des Landkreises, auch seine einzigartige naturräumliche Ausstattung ist ein wesentliches Merkmal. Eine bundesweite Besonderheit besteht außerdem darin, dass Kreisgebiet und Regionalplanungsregion identisch sind. Dies bedeutet für den Landkreis konkret: Die Regionalplanung stellt die verbindliche Planung für den ganzen Landkreis Mecklenburgische Seenplatte dar. Sehr früh, nach der politischen Wende, wurde über den Regionalen Planungsverband eine integrierte, umsetzungsorientierte Regionalplanung auf den Weg gebracht. Vieles davon wurde auch 2011 in das Regionale Raumentwicklungsprogramm Mecklenburgische Seenplatte (RREP MS) übernommen. Es stellt insofern die verbindliche Planungsgrundlage der Kreisentwicklung dar.

Planaussagen des RREP MS für Mirow

Folgende wesentliche Planaussagen ergeben sich für den Standort Mirow:

Rotdornstraße



Vorrangig zu benennen ist hier die großräumige Verkehrsanbindung Mirows. Die geplante Umgehungsstraße ist als ein Ziel der Raumordnung in der Regionalplanung festgeschrieben. Sie stellt aber auch aus Sicht des Landkreises die wesentliche Voraussetzung für die weitere Entwicklung der Stadt Mirow dar. Eine weitere regionalplanerische Aussage ist, dass Mirow ein Grundzentrum ist und damit eine wichtige Funktion für seinen Nahbereich darstellt. Mirow soll daher als überörtlich bedeutsamer Wirtschaftsstandort gestärkt werden, der Arbeitsplätze für die Bevölkerung des Nahbereichs bereitstellt, und soll zur Sicherung von Einrichtungen zur Daseinsvorsorge insbesondere in den ländlichen Räumen beitragen.

Das heißt, alle Entwicklungsziele für das Grundzentrum Mirow, sollten in ihrer Wirkung ebenfalls für das ganze Umfeld wirksam sein. Grundzentren übernehmen eine wichtige Funktion als Ankerpunkt im ländlichen Raum, ganz besonders in einem dünnbesiedelten Bundesland wie es Mecklenburg-Vorpommern ist.

Zentrales Thema bei allen Planungsvorhaben ist und bleibt der „demografische Wandel“. Zukünftige Planungsaufgaben müssen daher diesem gesellschaftlichen Wandel gerecht werden. Bis 2030 ist auch im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte mit einem zunehmenden Bevölkerungsrückgang und einem Anstieg des Altersdurchschnitts zu rechnen. Mirow hat sich mit einigen Maßnahmen bereits diesem Thema gestellt: Eine sehr gute medizinische Versorgung bietet hier das Gesundheitshaus Mirow. Des Weiteren

Markt



sind zur Absicherung der Pflege im Alter durch Pflegedienste und Pflegeheime gute Projekte in der Stadt realisiert worden.

Auch wird das Thema Mobilität im Zusammenhang mit der Bahnlinie, die aufgegeben werden soll, hier in Mirow intensiv diskutiert.

Ein weiterer Aspekt ist, Mirow als Tourismusschwerpunkt-raum zu fördern. Mirow hat in dieser Hinsicht schon viel zu bieten. Gerade im Bereich des Tagestourismus bieten sich attraktive Möglichkeiten mit dem Museumsstandort Schlossinsel. Dennoch muss das Thema Tourismus immer wieder neu gedacht werden, auch hier lassen sich weitere Potenziale ausloten. Wenn sich der Tourismusstandort stabilisiert und ausbauen ließe, könnte Mirow beispielsweise auch für den Einzelhandel ein zunehmend attraktiver Standort werden.

Wenn wir über Mirow als Tourismusstandort sprechen, sollten wir das Thema Windenergie nicht auslassen. Es gab und gibt gute Gründe für den Regionalen Planungsverband heute und auch zukünftig keine Windeignungsgebiete auszuweisen, um die touristische Entwicklung in Mirow und seinem Umfeld nicht zu beeinträchtigen.

Das neue Regionale Entwicklungskonzept Mecklenburgische Seenplatte (REK MSE)

Auf Kreisebene konnte in jüngster Vergangenheit ein wichtiger Schritt für die künftige Regionalentwicklung gemacht

Zentraler Parkplatz am Herrensteig



werden. Das Regionale Entwicklungskonzept aus dem Jahr 2000 wurde aktualisiert und neu überarbeitet. In mehreren Arbeitsschritten wurde für die Region und den Kreis eine gemeinsam abgestimmte Handlungsgrundlage erarbeitet. Am 5. Oktober 2015 wurde das Konzept vom Kreistag als Grundlage für eine zukunftsfähige und umsetzungsorientierte Regionalentwicklung einstimmig beschlossen.

Der Verbandsversammlung des Regionalen Planungsverbandes liegt das Konzept (REK MSE) als Beschlussvorlage am 19. Oktober 2015 vor.

Das Regionale Entwicklungskonzept hat viele Funktionen: Es soll vornehmlich ein Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) und konzeptionelle Grundlage für Förderungen aus EU, Bund und Land sein.

Außerdem integriert es die thematischen und teilräumlichen Konzepte auf aktueller Grundlage, das sind u. a. Konzepte zum demografischen Wandel, das Energiekonzept, die Gebietsbezogenen lokalen Entwicklungsstrategien (GLES), das Handlungskonzept für den Europäischen Sozialfonds und die strategische Zielplanung des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte. Ein neues, jedoch kaum verändertes Leitbild wird dieses Konzept zukünftig anführen: „Natürlich Mecklenburgische Seenplatte. Gesund Leben, zukunftsfähig Wirtschaften, gemeinsam Handeln“. Lediglich das vormalige „europäisch Denken“ wurde in „gemeinsam Handeln“ transformiert.

Fischergang



Die übergeordneten Handlungsfelder des neuen REK MSE sind: Natur, Landschaft und Landnutzung; Tourismus und Kultur; Siedlungsstruktur, Fachkräfte und Energie sowie Kooperation und Identifikation.

Ein wichtiges und, wie ich finde, sehr passendes Handlungsfeld für Mirow könnte daher sein „Tourismus und Kultur“ mit dem Hauptziel, eine behutsame und umweltverträgliche Weiterentwicklung der Tourismuswirtschaft durch Profilierung und Verknüpfung der Segmente Natur-, Wasser- und Gesundheitstourismus sowie Kultur- und Städtetourismus zu planen. Mögliche Teilziele sind unter anderem

- die Verknüpfung wasser- und landseitiger Angebote zur Erschließung neuer Zielgruppen,
- die Qualifizierung und der Erhalt der Radwege als verkehrssicheres und attraktives Radwegenetz für den Alltagsverkehr und für den Tourismus,
- Qualifizierung und Erhalt der touristischen Wegeführungen und der begleitenden Infrastruktureinrichtungen sowie
- die Sicherung und Weiterentwicklung der Besucherlenkung.

Ein zweites wesentliches Ziel ist die wirtschaftliche und touristische Erschließung kulturhistorisch wertvoller Gebäudeensembles, das folgende Teilziele vorsieht:

- Zum einen eine wirtschaftlich tragfähige Nachnutzung leerstehender oder ungenügend genutzter historisch wertvoller und denkmalgeschützter baulicher Ensembles (Schlösser, Gutshäuser und -anlagen, Parkanlagen) und

Töpferstraße



- zum anderen der Erhalt, die Instandsetzung und bauliche Aufwertung der historisch wertvollen denkmalgeschützten baulichen Ensembles.

Zusammenfassend bedeutet dies, dass mit Nennung konkreter Teilziele zukünftig vereinfacht und verbessert Förderanträge für die Umsetzung dieser Vorhaben gestellt werden können.

Das ganze Konzept kann vollständig auf der Homepage www.region-seenplatte.de im Downloadbereich heruntergeladen und eingesehen werden.

Planungsempfehlungen an die Stadt Mirow

Abschließend erlaube ich mir ein paar Planungsempfehlungen mitzugeben:

Es sollte bereits jetzt so gedacht und geplant werden, als sei die Umgehungsstraße bereits realisiert worden. Dies ist m. E. wichtig um zu prüfen, welche Potentiale sich aus dieser Verlagerung ergeben können. Ziel könnte sein, eine Aufwertung des Ortskernes zu bewirken. Die Stadt könnte so ihre Funktion als Grundzentrum und Tourismusstandort noch besser wahrnehmen.

Ein weiterer Punkt ist die Frage nach neuen innerörtlichen Verkehrsflüssen unter Beachtung von Hauptverkehrsstraßen und beruhigten Nebenstraßen. Wie sieht ein neu entwickeltes Wegenetz unter Berücksichtigung aller Verkehrsbeteiligten aus?

Mühlenstraße (B 198)



Einer Überprüfung bedürfen die vielen Bebauungspläne für den Wohnungsbau hinsichtlich des Bedarfs, Erschließungsaufwands und Attraktivität. Hier sollte die Stadt ggf. über Aufhebungsverfahren nachdenken.

Die Uferbereiche sollten näher betrachtet werden, um Konzepte für die Öffnung der Uferzonen zur Stadt hin zu entwickeln.

Ganz wichtig, so denke ich, ist es, neue Planungsprozesse einzuleiten. Herr Reggentin hat uns bereits die Bebauungspläne aus den 1990er Jahren vorgestellt. Das waren Planungsprozesse, die unter völlig anderen Voraussetzungen und Bedingungen als wir sie heute vorfinden vorgenommen wurden. Notwendig wäre daher, mit neuen Planungen einen Blick auf die Zukunft zu richten. Zudem könnte die Nähe zum Müritz-Nationalpark als Tourismuspotenzial ausgebaut und intensiviert werden.

Ich freue mich, dass die Architektenkammer sich für eine Planerwerkstatt in der Stadt Mirow entschieden hat. Ich sehe dies bereits als eine Einleitung zu den neuen Planungsprozessen für Mirow. Dafür wünsche ich Ihnen allen in den nächsten zwei Tagen viel Erfolg.

Annette Böck-Friese

Baustelle »An der Schleuse«



Fachvortrag zum Stand der Stadtsanierung

Janine Kriegler

BIG-STÄDTEBAU GmbH

Regionalbüro Neubrandenburg

Die städtebauliche Gesamtmaßnahme „Altstadt“ der Stadt Mirow umfasst ein Gebiet von ca. 15 Hektar im Innenstadtbereich der Stadt. Mirow wurde in das Städtebauförderprogramm im Jahr 1991 aufgenommen. Die Sanierungssatzung wurde im Jahr 2000 rechtskräftig und der Beschluss zur Aufstellung des städtebaulichen Rahmenplans wurde 1992 gefasst. Dieser wurde im Jahr 2013 unter Einbezug aller neuen städtebaulichen Bedürfnisse der Stadt fortgeschrieben. Die aktuell geschätzten Gesamtinvestitionen für die städtebauliche Gesamtmaßnahme liegen bei ca. 12 Millionen Euro. Davon wurden bereits 7,3 Millionen Euro aus Bundes-, Landes- und Eigenmitteln der Stadt für die Stadtsanierung eingesetzt. Etwa 50 Prozent dieser Mittel sind in die Unterstützung privater Investoren und Eigentümer geflossen. Mit dem Bau der Umgehungsstraße setzt die Stadt Mirow große Hoffnung auf die Beseitigung noch vorhandener Missstände im Sanierungsgebiet im Rahmen von Gebäudesanierungen und damit auf die rege Beteiligung der Immobilieneigentümer und Einwohner der Stadt.

Bisher sind 14 Erschließungsmaßnahmen mit der Unterstützung von Städtebaufördermitteln in der Stadt Mirow durchgeführt worden. Dazu gehören unter anderem:

- der Marktplatz, 1. und 2. Bauabschnitt
- Töpferstraße
- Rudolf-Breitscheid-Straße
- Schlossvorplatz
- Gehwege und Beleuchtung Strelitzer Straße

Töpferstraße



Das Rotdornhaus – ein Einzeldenkmal auf dem Areal „Untere Schloss“ wurde als Sicherungsmaßnahme durchgeführt sowie der barrierefreie Ausbau des WC's am Schlossvorplatz als Gemeindebedarfs- und Folgeeinrichtung realisiert.

Zu den weiteren Entwicklungszielen gibt Frau Lange, Rahmenplanerin der Stadt Mirow, im Anschluss detailliert Auskunft. Insgesamt wird die Realisierung der Umgehungsstraße als neue Chance für die Stadtsanierung gesehen, besonders für die Neugestaltung und Aufwertung der Achse Altstadt, Untere-Schloss-Areal, Schlossvorplatz und Schlossinsel.

Weiterhin gilt es, die Sicherung und Sanierung der einzigartigen historischen Bausubstanz und damit die Unterstützung des Tourismus als Wirtschaftsfaktor der Stadt Mirow voranzubringen.

Janine Kriegler

Töpferstraße



Fachvortrag zum städtebaulichen Rahmenplan

Annette Lange

Architektin und Rahmenplanerin

A & S GmbH Neubrandenburg

Schwerpunkt ist das Gebiet Schlossinsel Mirow. Aber nicht nur die Insellage, sondern auch der Bereich „Unteres Schloss“ auf der Landseite ist in städtischem Eigentum. Die Schlossinsel selber liegt nicht im Sanierungsgebiet, da sich die Flächen überwiegend in Landeseigentum befinden.

Eine zweite Besonderheit und Arbeitsschwerpunkt der Planerwerkstatt ist die Schleuse Mirow, am Müritz-Havel-Kanal gelegen.

Sanierungsgeschehen, Entwicklungsschwerpunkte und Ausblick

Die Stadtstruktur ist ein Abbild der besonderen Geschichte Mirows. Neben den Schlossanlagen mit der Kirche besteht das heutige Sanierungsgebiet Altstadt aus vier Straßenzügen mit einem sehr kleinen Marktplatz als Aufweitung des zentralen Kreuzungsbereiches.

Vielen bekannt ist die Jugendherberge in Mirow. Im Jahr 2000 konnte die traditionelle Jugendherberge wiedereröffnet werden und genießt mit innovativen Konzepten für den umweltfreundlichen Bau und Betrieb einen guten Ruf, auch in den Bereichen Wassersport und Umweltbildung. Mit der Gründung des Amtes Mecklenburgische Kleinseenplatte 2006 wurde ein geeignetes Objekt benötigt, in dem dafür errichteten Neubau in der Rudolf-Breitscheid-Straße wir uns heute befinden.

Bemerkenswert in Mirow ist das außerordentliche Engagement der Bürger, nicht nur im Sportbereich. Es werden

Markt



darüber hinaus kulturelle und politische Themen aufgegriffen, wie es der erfolgreiche Einsatz des Vereins „Freier Himmel“ e. V. gegen das „Bombodrom“, dem geplanten Bombenabwurfplatz in der Ruppiner Heide, im Jahr 2009 zeigte.

Zudem macht ein breites Bürgerengagement für eine Ortsumgehungsstraße dieses besondere Engagement in der Mirower Bürgerschaft deutlich. Dass die Ortsumgehungs kommt, hat ebenfalls die Bürgerschaft Mirows zum Anlass genommen zu hinterfragen, was sich bewährt hat und neu entwickelt werden soll.

Wir wollen in der Planerwerkstatt Ideen und Anregungen sammeln unter anderem für ein neues Leitbild, für die Stadtentwicklung und für neue Verkehrskonzepte sowie für die Nutzung und Gestaltung von öffentlichen Räumen. Eine weitere Initiative, der Residenzschlossverein e. V., arbeitet mit dem Ziel, den Denkmalkomplex Schlossinsel als Kulturort für die Region Mecklenburg-Strelitz zu entwickeln. Erst in jüngerer Vergangenheit konnte die Sanierung des Kavaliershauses mit der Einrichtung des Welcome-Center für die Mecklenburgische Seenplatte als „3Königinnen Palais“ abgeschlossen. Einen weiteren baulichen als auch musealen Höhepunkt auf der Insel bilden das sanierte Schloss Mirow als Museum sowie der dazugehörige Schlossgarten mit der Liebesinsel.

Sehr zu würdigen ist die Arbeit der Vereinigung Kirchturm Mirow e. V., die sich für den Erhalt der Johanniterkirche, die

Rudolf-Breitscheid-Straße



Wiedererrichtung des Kirchturmes im Jahr 1993 und für die Wiedereröffnung der Fürstengruft eingesetzt hat.

Schwerpunkte der Leitbildidee

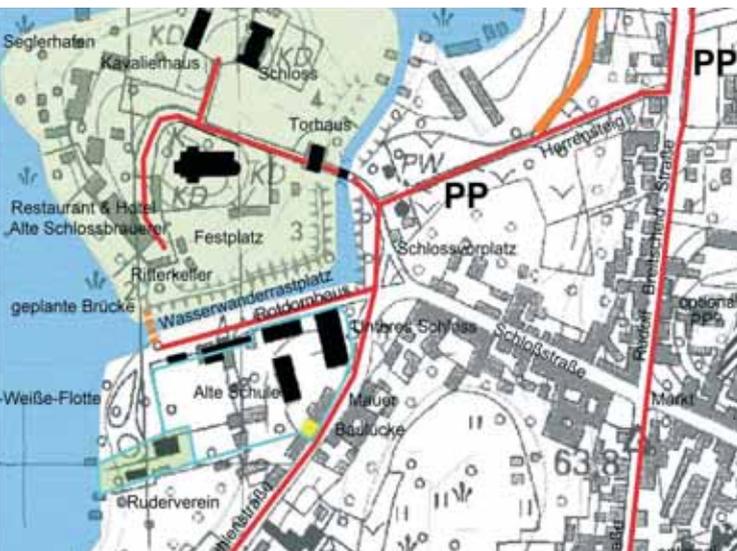
Für das Leitbild gibt es bereits einige Ideen, doch auch hierfür möchten wir Anregungen aus der Planerwerkstatt einholen. Eine Besonderheit ist die naturräumliche Qualität, als Qualitätsmerkmal einer gesamten Region, aber auch für die Mirower Ortsteile, die für den Tourismus eine hohe Bedeutung haben, sowie die Hervorhebung der Alleinstellungsmerkmale der Stadt:

Das ist zum einen die Stadthistorie, die in besonderer Weise den Stadtgrundriss und die Schlossinsel mit dem historischen Ensemble geprägt hat, resultierend aus dem Sitz und der Residenzstadt mecklenburgische Herzöge. Zum anderen tragen die besonderen Persönlichkeiten zur Bedeutung der Stadt bei, wie zum Beispiel die englische Königin Sophie-Charlotte (1744-1818), welche in Mirow geboren wurde. Ziel ist es, mit diesem wichtigen historischen Fakt jetzt und in Zukunft verstärkt zu arbeiten.

Problemstellungen

Der folgende Übersichtsplan zeigt für die Stadt wichtige Punkte auf, wie die Jugendherberge am Westufer des Mirower See, die Schleuse am Müritz-Havel-Kanal, die Schlossinsel, den Marktplatz und die Marina. Bezeichnend für den Standort Jugendherberge sind die langen Wege, sei es von der Schleuse oder vom Bahnhof aus.

Aufwertung des gesamten Uferbereiches - Promenade - Wegebeziehung zur Schleuse, zweite Brücke zur Insel
© A&S GmbH Neubrandenburg und Stadt Mirow



Schlossinsel:

- Seglerhafen mit Anlegemöglichkeiten und Marina ohne Kapazitäten für Boots-Liegeplätze
- der Schlossinsel gegenüber liegend die Altstadt und Sanierungsgebiet (Straßenkreuz mit kleinem Marktplatz)
- die Schaffung zusätzlicher Stellplätze für Pkw im Bereich der Schlösser (Einbindung vorh. Parkplätze, z. B. über den Herrensteig)
- Nutzung und Gestaltung Festplatz und Freiflächen auf der Schlossinsel,
- Kapazität und Gestaltung Wasserwanderrastplatz im Schlosskanal einschließlich Infrastruktur
- Nutzung „Untere Schloss“ mit dem Gebäudeensemble Alte Schule und Rotdornhaus

Öffentliche Freiflächennutzung am Mirower See unter Beachtung der Themen:

- Vermarktung der drei Gebäude am Unteren Schloss
- Schiffsanleger und Ruderverein
- Aufwertung des gesamten Uferbereichs – Promenade – Wegebeziehung zur Schleuse – zweite Brücke zur Insel

Bei der Vermarktung und Entwicklung Unteres Schloss sei bei der Investorensuche auf die denkmalpflegerischen, sozialen und kulturellen Anforderungen zu achten. Zudem sollte die Möglichkeit der Gebäudesanierung des Ensembles Schloss, alte Klinkerschule und die Sanierung des denkmalgeschützten Rotdornhauses geprüft werden. Die

Problemstellung im Bereich der Schleuse
© A&S GmbH Neubrandenburg und Stadt Mirow



Zuschnitte der Grundstücke im Zusammenhang mit neuen Konzepten für die Freianlagen sind im weiteren Schritt für eine geeignete Vermarktung zu klären.

Für die Flächen, welche in städtischem Besitz bleiben sollen, ist vorgesehen, Konzepte für deren Nutzung zu erstellen. Neue Nutzungskonzepte sind notwendig für:

- Stadthafen / Wasserwanderrastplatz mit Infrastruktur
- Anleger „Blau-Weiße-Flotte“
- Promenade und „Stadtspark“ als öffentliche Grünfläche im Uferbereich
- Bestandssicherung und Einbeziehung des Rudervereins
- ggf. öffentliche Stellplätze für PKW's und weitere Spielanlagen

Bereits in Planung sind mehrere Spielplatzanlagen an 5 Punkten entlang der Promenade, die zur Schlossinsel führen soll mit dem Startpunkt am Parkplatz Herrensteig und dem Endpunkt an der Fritz-Reuter-Straße.

Für den Standort einer neuen Fußgängerbrücke ist im Vorfeld die Bestandssituation an der Einfahrt zum Schlosskanal (Wasserwanderrastplatz) und Anleger „Blau-Weiße-Flotte“ zu prüfen.

Problemstellung im Bereich Schleuse

Für den Bereich der Schleuse haben sich unterschiedliche Problemstellungen ergeben: Die Mirower Schleuse ist mit zwei großen Hubtoren ein besonderes Ingenieurbauwerk mit hohem Alleinstellungspotential, das zu wenig genutzt wird. Die Anzahl der geschleusten Boote ist eine der höchsten in Norddeutschland, es bestehen in der Hochsaison lange Wartezeiten. Das Straßenbauamt lässt zurzeit die Brücke erneuern, allerdings nur in den begrenzten Breiten des Straßenflurstücks mit beidseitigen Gehwegen. Um die Attraktivität der Schleuse als „Tor zur Müritz“ zu verbessern, wird die Entwicklung der Wegführung und Anbindung an die Ortsmitte mit Aufwertung des Geländes vom Mirower Fischer an der Kanalbrücke vorgeschlagen. Um die Aufenthaltsqualität für die wartende Bootsbesatzung zu verbessern, könnten öffentlich nutzbare Flächen zum Verweilen und Beobachten des Schleusenbetriebes dazu gewonnen werden.

Annette Lange

Töpferstraße



Bootsanleger am Kanal



Aufgabenstellung

Lutz Braun

Architekt und Stadtplaner

Vizepräsident der Architektenkammer M-V

Die Planerwerkstatt wurde in bewährter Zusammenarbeit zwischen der Stadt Mirow mit dem Bürgermeister an der Spitze, dem Bauamt, dem Sanierungsträger BIG STÄDTEBAU GmbH und der Architektenkammer M-V vorbereitet. Sie stand unter der Schirmherrschaft des Ministeriums für Infrastruktur, Energie und Landesentwicklung M-V.

Mirow ist eine Kleinstadt in der Seenplatte und unweit des Müritz-Nationalparks gelegen. Sie ist ein Grundzentrum in der Planungsregion Mecklenburgische Seenplatte.

Für die weitere Entwicklung hat die Stadt die beiden Schwerpunkte – attraktive Wohnstadt und Tourismusentwicklung – herausgearbeitet.

Bei der Ausgestaltung der Leitbilder kann an die Tradition als Tourismusdestination angeknüpft werden und es ist beabsichtigt, nachhaltig die vorhandenen natürlichen, geschichtlichen und landschafts- und baugestalterischen Potenziale zu nutzen. Die Stadt möchte sich verstärkt in die prosperierende Müritzregion einbringen.

Die rund 3.500 Einwohner zählende Stadt Mirow gehört als eine Perle in der Mecklenburgischen Kleinseenplatte zu einer Kette von Erholungsorten in dieser Region, die jeweils ein einzigartiges Flair vermitteln können. Ebenso zählt Mirow, die Nebenresidenz der Großherzöge von Mecklenburg-Strelitz, zu den „kleineren Residenzstädten“, die entlang einer Route ausgehend von Berlin über Oranienburg, Rheinsberg nach Neustrelitz und darüber hinaus führt. Verkehrsanbindungen u. a. zu Wasser und in der Luft sind vorhanden. Für Internationalität steht das 3-Königinnen-Palais auf der Schlossinsel. Einzigartigkeit bieten die besondere Stadtanlage und die Stadtgeschichte, sowie der Wasser- und Waldreichtum.

In absehbarer Zeit erfolgt die Verlagerung des Durchgangsverkehrs. Mit dem Bau der Umgehungsstraße wird ein großes innerstädtisches Problem gelöst. Wie diese Chance genutzt werden kann, ist die Fragestellung der Mirower Bürger. Bei der Beantwortung kann die Planerwerkstatt Unterstützung geben und einen Beitrag zur Identität, Wirtschaftsentwicklung einschließlich der baukulturellen Komponente leisten.

Neben diesem Hauptthema der Stadtentwicklung sind als räumliche und inhaltliche Schwerpunkte die Bereiche am Unteren Schloss und an der Schleuse der Müritz-Havel-Wasserstraße für die Diskussion vorgesehen.

Die Schlossinsel mit den vielschichtigen Gebäuden waren sowohl in der historischen Kulturlandschaft und sind auch im heutigen städtischen Leben wichtige Kristallisationspunkte. Sie sollen ihrer Bedeutung gemäß verstärkt inszeniert werden und in der Wirksamkeit ihrer heutigen Funktionen gestärkt werden.

Die Lagegunst in der Seenplatte soll ebenso eine Rolle spielen, wie die „Brückenfunktion“ in das Rheinsberger Land und in die Bundeshauptstadt Berlin.

Es geht weiterhin um die beispielhafte Entwicklung eines Grundzentrums innerhalb der „ländlichen Entwicklungsräume“.

Die Planerwerkstatt soll Ideen und Anregungen für die weitere Entwicklung von Mirow liefern.

Dabei sind vorliegende Leitbilder, Planungen, Absichten der Stadt in die konzeptionellen Überlegungen einzubeziehen bzw. zu hinterfragen.

Besonderes Augenmerk soll auf die vorhandenen baulichen Potentiale des Ortes sowie auf seine einmalige naturräumliche Ausstattung und Lage gelegt werden.

Grundsätzliche **Arbeitsfelder** wurden für die Bearbeitung vorgeschlagen:

- Vorschläge für die Entwicklung der Altstadt mit Schlossinsel und Markt und Unteres Schloss, sowie für den Bereich an der Schleuse
- Einbindung in die umgebende Kulturlandschaft/ Tourismusregion

Durch die Planerwerkstatt können weitere Veranstaltungen initiiert werden, welche vertiefend die planerischen Aussagen aufgreifen und weiterführen, und Planungsaufgaben vorbereiten.

Ergebnisse der Arbeitsgruppe 1

Planerisches Grundlagenwerk → Verkehr

Denkmalpflegerisches Zielkonzept für Ortszentrum als Planwerk → Denkmalpflege, Stadtgeschichte

Stadtleben = Voraussetzung für konkretisierte Schritte → Marketing

Verkehr

Schlossachse beginnt und endet als Unort (kein Zentrum)

- Herausarbeiten historischer Bezüge

Durchgängige Anbindung, Bahnhof fehlt, ebenso Schleuse, Jugendherberge usw.

Keine Aufenthaltsqualitäten

- Verkehrsberuhigung

Fehlendes Parkplatzkonzept

- dezentrales Parken, gut erreichbar

Mangelnde Wasseranbindung, unattraktive Marina samt Standort; nicht erkennbare Wasserkante

- Wasserkante erlebbar machen und inszenieren

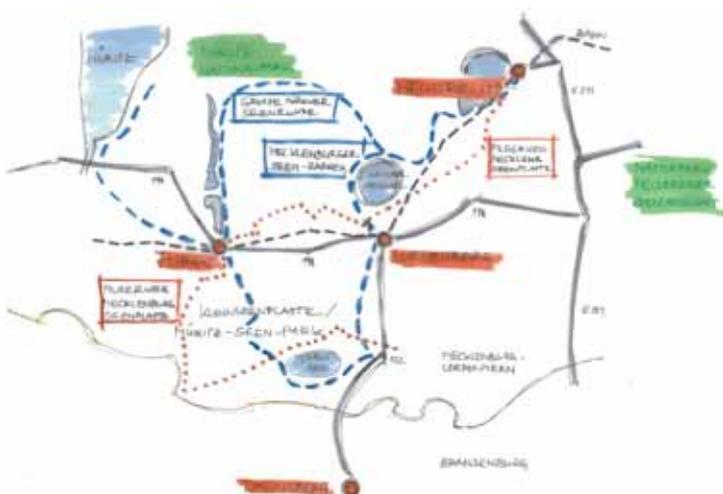
Keine erkennbaren Naherholungswege

- Erholungswegenetz schaffen
- Möglichkeiten zur Rundwanderwegen auch Bike & Boot

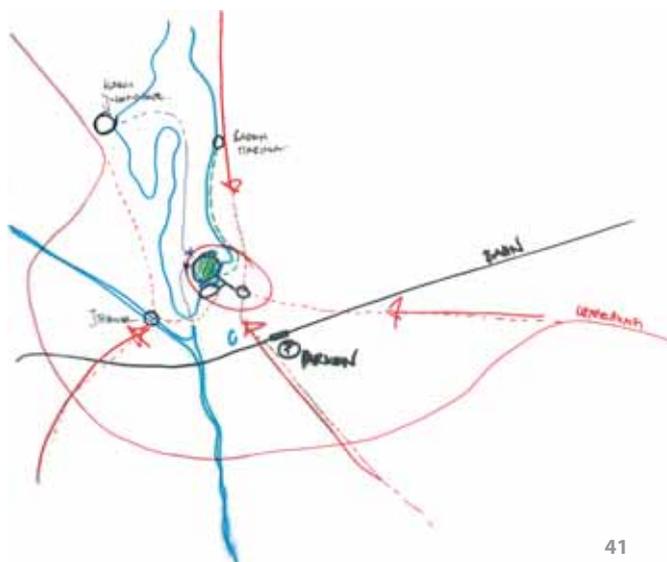
Gesamtplan mit Bahnhof

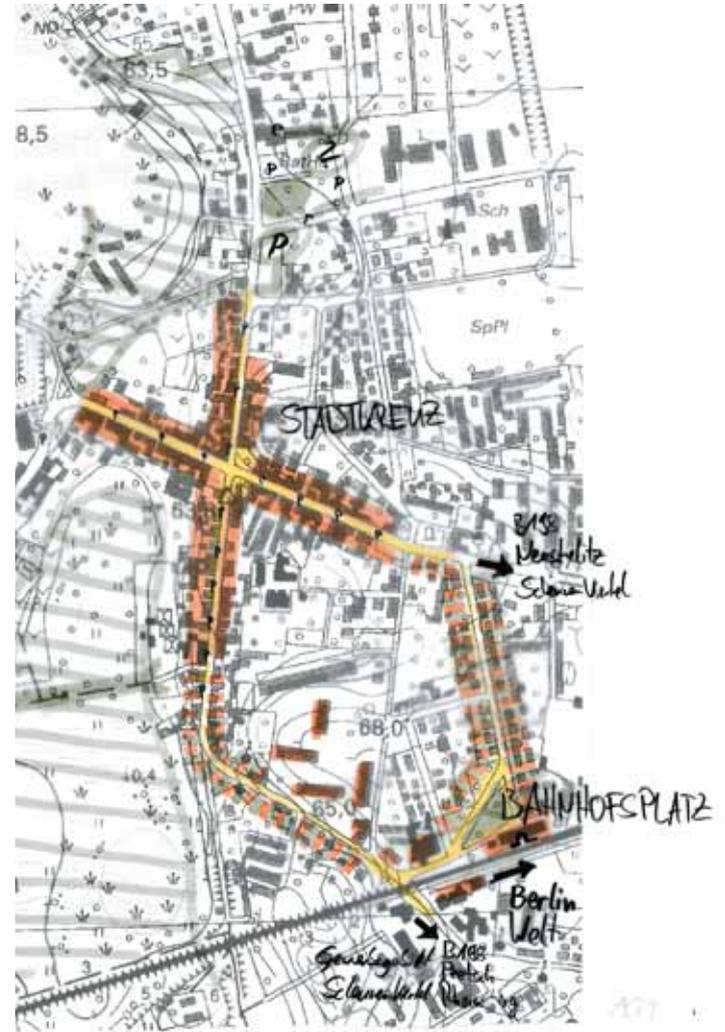


Radwegenetz Mirow und Umgebung



Verlauf der Umgehungsstraße





Denkmalpflege/ Stadtleben

Schlossanlage nicht erlebbar (keine Sichtbeziehungen, da zugestellt oder zugewachsen)

- Schlossanlage erlebbar machen und inszenieren

Ungeordnete und überformte bauliche Strukturen auf der Insel

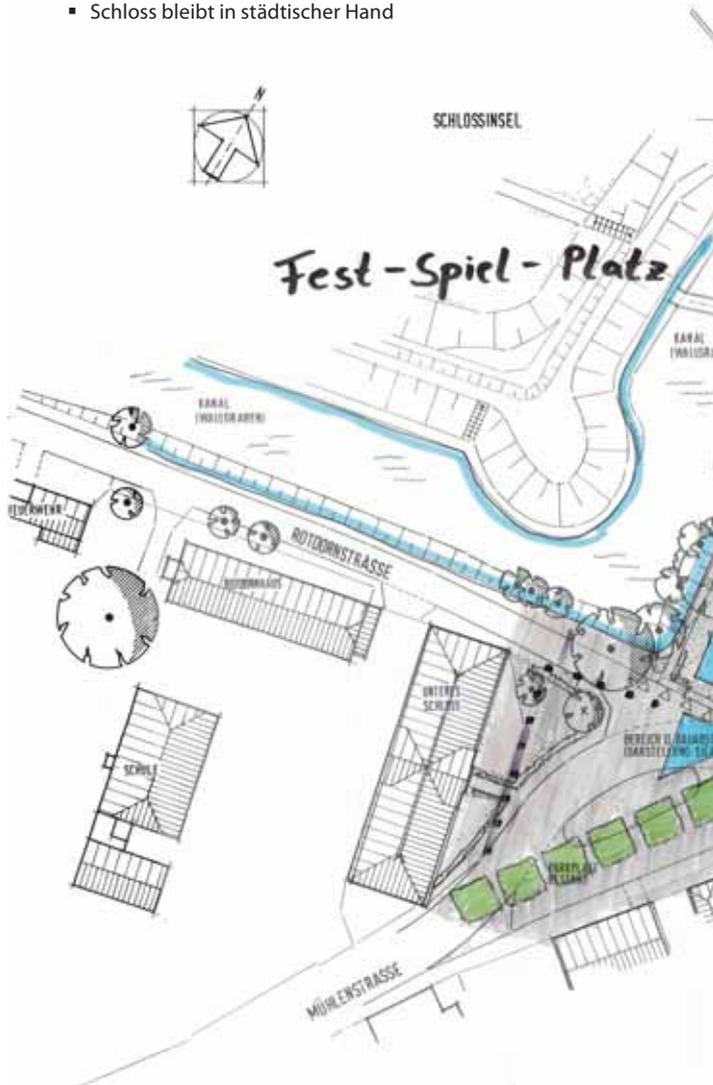
- Dreigliederung: Schloss + Schlosspark; Johanniterkirche mit Kirchhof und Friedhof; historische Wirtschaftsgebäude

Fehlende Verbindung zwischen altem und neuem Schloss

Ungenutztes Areal Unteres Schloss

Standort stärken durch:

- stadtnahes Zentrum
- Schloss bleibt in städtischer Hand



Festwiese:

Neues Schloss (Unteres Schloss): Welcome Center, bürgernahe öffentliche Nutzung „Kulturschloss“

- mit Sommerlager/ -akademie
- Skulpturenpark
- Veranstaltungsort (Kino, Theater etc.)
- Kreativwerkstatt
- Indoor-Spielplatz
- Kanuhostel (Rotdornhaus in privater Bewirtschaftung)
- Laden, Café, WC (Feuerwehrgebäude)

Platzsituation Neues Schloss (Unteres Schloss) und Schlossinsel



Marketing

Keine attraktive Einzeldestination

- Einbindung in überregionale Marketingstrategie
- Schaffung und Nutzung überregionaler Netzwerke
z. B. Residenzschloss-Ticket (Bahn)

Wenig Strahlwirkung des Festivals „Fusion“

- überregionale positive Ausstrahlung mit nutzen (Synergien nutzen, gezielte Ansprache von jungem Publikum)

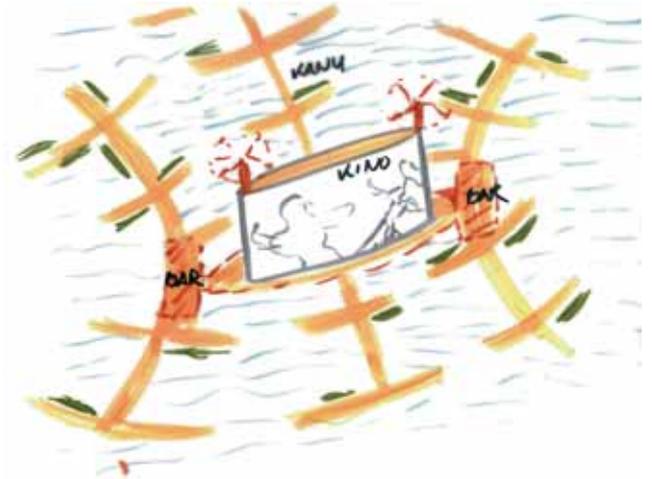
Keine erkennbaren Leitsysteme

- integriertes Wegeleitsystem mit Darstellung von Attraktionen und Verknüpfungspunkten
- interne Netzwerke , z. B.: Bike & Boot, 3-Königinnen-Ticket, KanuKino/Wasserzeltplatz

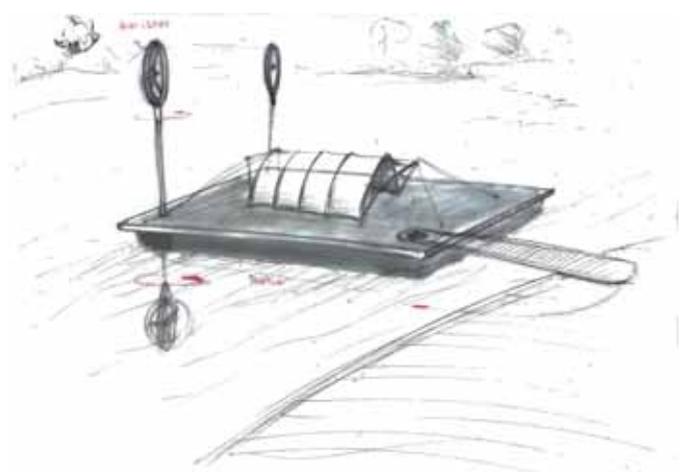
Beispiel Bootsanleger mit Kanu-Kino



Beispiel Bootsanleger mit Kanu-Kino



Beispiel Ponton



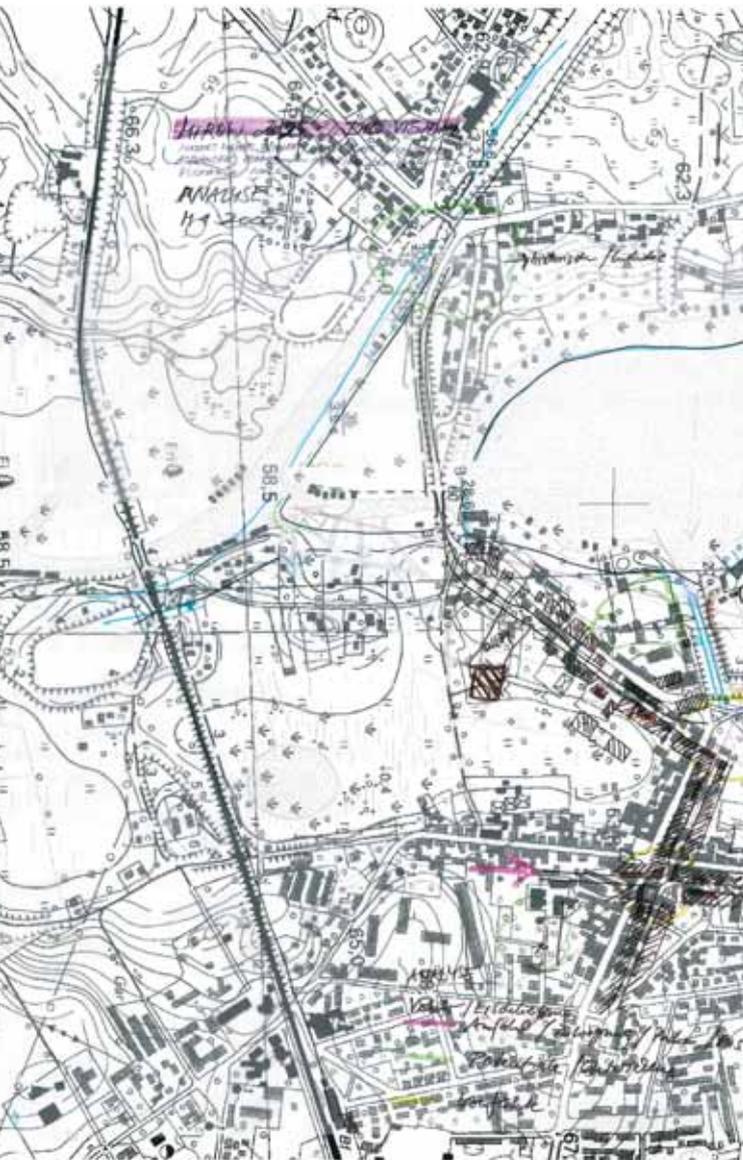
Ergebnisse der Arbeitsgruppe 2

Analyse

Verkehr:

- Erschließung über Anfahrt, Zuwegung, Parken Pkw und Bus
- Bereich zwischen Schleuse und Kanal an der Schlossinsel
- Hauptverkehrsstraße vor dem Unteren Schloss und Marktplatz
- Schlossinsel
- Uferbereich des Mirower Sees

Gesamtplan Mirow 2015 - Die Vision, Analyse (M 1:2000)



Potenziale:

Gestaltung naturräumliche Potenziale:

- Schlossinsel, Seen, Kanäle, Plätze am Wasser, Uferwege

Ankommen, Informieren:

- Ortseingänge neu definieren; städtebaulich, funktional

Vernetzung:

- Attraktive Wegeführung zur Schlossinsel, zum Mirower See und zum Markt, Angebote Museum, Cafés, Läden



Flanieren:

- Möglichmachen durch verkehrsberuhigte Zonen in der Innenstadt mit Zugang zum Schloss

Erleben, Bilden, Kultur:

- Sichtbarmachen der Schlossinsel als INSEL → Wiederherstellung eines Bildes nach historischem Vorbild

Wasser + Wandern; Sport und Freizeit:

- Anlegeplätze dezentral → Neu am Wäldchen - Schleuse

Maßnahmenplan, Mirow 2025 – Die Vision (M 1:2000)



Detail „Klein Venedig“ – Verbindung Müritz-Havel-Kanal mit Mirower See



Bereich 1: „Kleiner Residenzplatz“ bis Marktplatz

- Ordnung der räumlichen und funktionalen Flächen am Schlosszugang
- Sichtbarmachen, Inszenierung des Kanals Wassergraben
- Aufwertung und Ordnung der Platzsituation an der Schlossstraße als „Shared Space“

Planskizze Kleiner Residenzplatz bis Marktplatz



Detail Neuer Blick von der Promenade auf Schlossinsel – Fortführung der Mauer

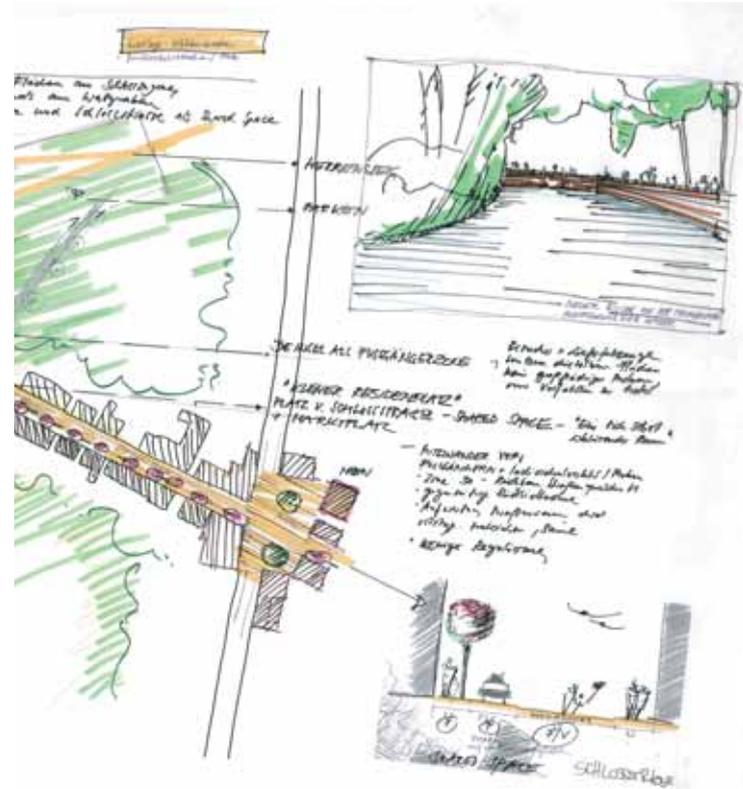


„Shared Space“:

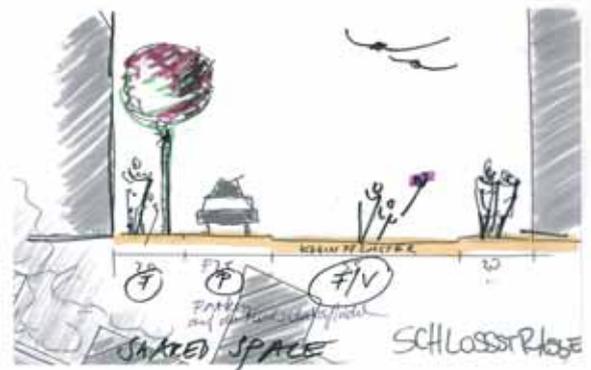
- als ein sich selbst erklärender Raum, ein Miteinander von Fußgängern und Individualverkehr, Parken, beruhigte Zone mit Tempolimit 30, Rückbau, Straßenquerschnitt
- Gegenseitige Rücksichtnahme! → Aufwertung des Straßenraumes durch ortstypische Materialien und Bäume – Erlebar machen.

neue Orte schaffen:

- Kleiner Residenzplatz als Vorplatz des Unteren Schlosses



Detail Shared Space Schlossstraße – Parken auf der Mischverkehrsfäche

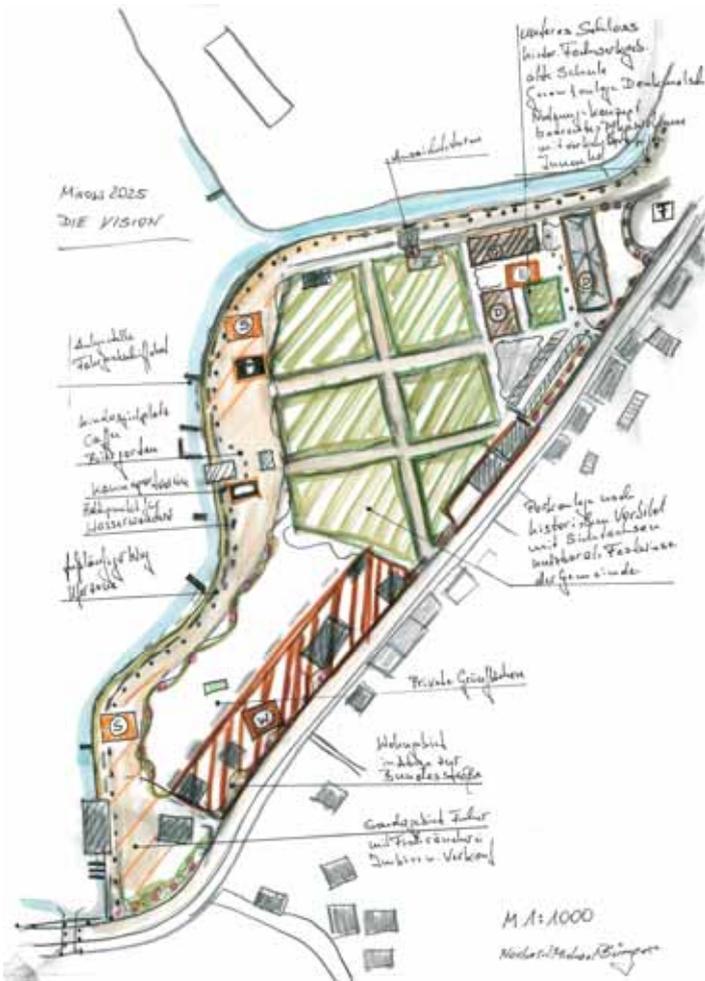


Bereich 2: Schleuse bis Kanal

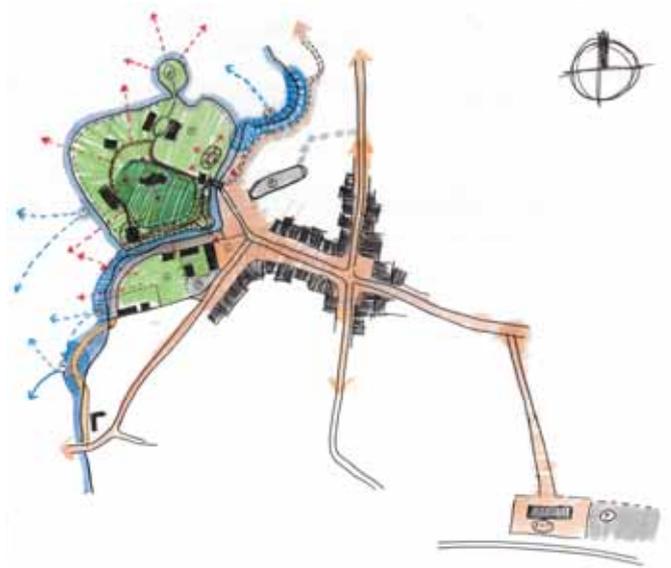
- Anlegestellen Fahrgastschiffe, Kinderspielplatz und Café, Biergarten, Kanusportverein
- Sondergebiet Fischer mit Fischräucherei und Verkauf → Weg für Fußgänger entlang der Uferzone

- Haltepunkt für Wasserwandern
- Wohngebiete in Achse zur Bundesstraße
- Parkanlage nach historischem Vorbild mit Sichtachsen nutzbar als Festwiese der Gemeinde – Unteres Schloss
- Betreutes Pflegewohnen mit Garten

Detail Nutzungskonzept - Schleuse bis Kanal (Norbert Bünger)



Zielplan und Entwicklungsbereiche (M 1:2000)



LEGENDE ZIELPLAN, TBL 1

	WANDERERZWECKTETER BEZIRK (z.B. PULVERMÜHLE, MÜHLE, ZEMELAND)
	ESSENTIELLE GRÜNLÄNDE (ZIMMELHAIN, FREIZEIT...)
	ESSENTIELLE GRÜNLÄNDE MIT KIRCHLICHEM BEZUG (PIRCHHAIN, KIRCHLICHE FREIZEIT)
	PARKPLATZ
	SPORTRING
	HAUSTIERSTATIONEN (z.B. BÜTTCHEN, HAUSEL, HAUSELSTATIONEN, FREIZEIT, WERKSTÄTTEN)
	ENTWICKLUNGSPUNKT
	GEWÄSSE
	ZUFÜHRUNGSACHSEN
	NEUGESTRIKTE
	ENTWICKLUNGSPUNKT (1) SCHWÄBISCHER - HISTORISCHES ZENTRUM
	ENTWICKLUNGSPUNKT (2) UFERGEBIET - NEUER BEZUGSPUNKT
	ENTWICKLUNGSPUNKT (3) FÜRSTENBERG - HISTORISCHES ZENTRUM

M. 1: 2000

Ergebnisse der Arbeitsgruppe 3

Analyse

- Schlossinsel
- Schleuse
- Straßenkreuz am Marktplatz
- Straße am Unteren Schloss
- Herrensteig
- Marktplatz

Gesamtplan Stadtstruktur (Peter Wagner)



Unteres Schloss und Umgebung

- Fassade sanieren
- Nur nach ganzheitlichem Nutzungskonzept verkaufen - Kriterienkatalog erstellen! z. B.: Seniorenwohnheim oder englisches Internat
- Denkmal Schloss und Schule voll nutzen
- Hafen mit Rotdornhaus aufwerten
- Kreuzfahrtpromenade – öffentlicher Grünbereich ab Feuerwehrturm
- Bereitstellung wirtschaftlicher Erweiterungsflächen im Mittelbereich



Promenade Herrensteig

- Seeufer und Bootsschuppen ordnen
- Erschließung durch Wegeausbau
- Parken unter Bäumen
- Grünes Band - Erschließung rückwärtiger Siedlungsbe-
reiche
- Wegeband zwischen Uferperlen
- Gestaltungswettbewerb Bootsschuppen

Straßenkreuz

- System gleichwertiger Straßen
- Längsparken in den Straßenzügen nutzen
- Stadtkreuz Schwerpunkt der Nahversorgung
- Amtsgebäude, Soldatenfriedhof, Bahnhof, Stadtein-
gangssituation des historischen Kerns
- Bahnhof als Willkommens-Tor der Innenstadt

Gestaltungsschwerpunkte



Schlossplatz mit Kanal

- Endpunkt Achse Strelitzer Straße: Sichtmarke setzen!
- Bastion als „Point de vue“ mit goldener Kanone
- Wasserbecken – Aufweitung des Kanals als Wendebecken
- Ganzheitlicher Platzraum: Torhaus – Unteres Schloss
- Torhaus als Tor, fuß läufig passierbar
- Sanierung Schlossfassade als Eyecatcher vorziehen
- Brücke über den Kanal: Wall – Turm Feuerwache
- Aus Schleppkurve aufbrechen – gleichberechtigte Verkehrsnutzung auf dem Platz

Inselpark

- Gesamte Insel ein Park – konzentrierte Aktion aller Anlieger und Akteure
- Ausbau Rundweg
- Ergänzung der Marina
- Siedlungsbereiche ordnen
- Baumbestand pflegen und auslichten

Schleuse – Tor zur Müritz

- Aufwertung für Mirow Dorf
- Schleuszeit nutzen, Ufer erschließen
- Visuelle Information zur Gästelenkung
- Blick zur Ufer-Silhouette
- Straße Seestern aufwerten – Bundesstraße Parkplätze anlegen

Kavaliershaus



Schloss



Resümee der 16. Planerwerkstatt in neun Punkten

Lutz Braun

Architekt und Stadtplaner

Vizepräsident der Architektenkammer M-V

1. Vor dem Tourismusland Mecklenburg-Vorpommern steht als Entwicklungsziel die Aufgabe, Qualität statt Quantität maßgeblich zu fördern. Dabei kann die Verbindung von Baukultur und Tourismus eine positive Rolle spielen. Das wurde einige Tage vor der Werkstatt in Mirow auf einer gemeinsamen Tagung von Landestourismusverband, DEHOGA M-V und Architektenkammer in Greifswald thematisiert. Insofern setzte die Planerwerkstatt Mirow genau dort an. Tausende Besucher der Mecklenburgischen Kleinseenplatte, die diese vorrangig mit dem Boot erreichen, sollen zukünftig länger und angenehmer in Mirow verweilen können. Mit dem Bau der Umgehungsstraße sind dafür beste Voraussetzungen in Sicht. Das historische Zentrum kann vitalisiert werden. Die planerische Vorbereitung auf diesen Zeitpunkt war der Ausgangspunkt der Werkstatt.
2. Neben den Planungsvorschlägen selbst spielte die Kommunikation vor Ort zwischen Bürgern, Verwaltungsmitarbeitern, Stadtvertretern, Gewerbetreibenden, Planern auch in Mirow eine große Rolle. 25 Planer und etwa 30 Bürger bei der Abschlusspräsentation stehen für das große Interesse an der Veranstaltung.
3. Bemerkenswert in Mirow war die Zahl der Teilnehmer aus der Architektenschaft, alle Fachrichtungen waren vertreten. Aus der Hochschule Neubrandenburg war eine Studentengruppe zukünftiger Landschaftsarchitekten mit Professor Thomas Oyen angereist.
4. Hervorgehoben werden soll das leidenschaftliche Plädoyer für das aktuelle Anliegen, die Erhaltung der Bahnanbindung der Kleinseenplatte. Damit wurde auch der städtebauliche Raum um die kleine Bahnhofsvorstadt in den Aufgabenfokus zusätzlich integriert. Dies war ein gelungener Start in den zweiten Arbeitstag, vorgetragen durch den Architekten Heiner Riemann.
5. Viele unterschiedliche Anregungen wurden in den Arbeitsgruppen zusammengetragen, die von grundsätzlichen Hinweisen, über raffinierte Details für eine Kino-Marina oder neuartige Spielplätze bis zu Gestaltvorstellungen für den zentralen Bereich reichten. Auch kritische Äußerungen wurden deutlich artikuliert, z. B. zum Vorhaben der Stadt, eine zusätzliche Fußgängerbrücke über den Inselkanal errichten zu wollen.
6. Das Schlossareal spielt für Mirow eine zentrale Rolle und war daher eine Schwerpunktaufgabe für die beiden Tage. Als Impulsvorhaben wurde die Fassadensanierung des Neuen Schlosses vorgeschlagen. Damit bekommt die Mitte ein positives Gesicht und die Stadt eine sichtbare Visitenkarte, noch bevor dieser Bereich eine neue Funktion und Gesamtaufwertung erhalten wird.
7. Das Format „Planerwerkstatt“ geht in das 16. Jahr. Immer wieder gab es in der Architektenschaft rückversichernde Fragen, ob diese Veranstaltungen auch eine Wirkung erziele. Die Tage in Mirow, die auf Initiative der Stadt organisiert wurden, vermittelten eine lebendige nachgefragte Veranstaltung. Fortsetzungen scheinen sinnvoll, wobei kleinere Änderungen, Ergänzungen im Ablauf der Reihe gut tun würden. Daran wird gearbeitet.
8. Das Medienecho soll benannt werden, Nordkurier, NDR Hörfunk und ein Beitrag im Nordmagazin stehen dafür.
9. Zusammenfassend zeigt sich, dass die Planerwerkstätten das erfolgreiche Podium für die Baukulturdiskussion der Architektenkammer für die Entwicklung im ländlichen Raum auch 2015 bieten.

Danksagung

Lutz Braun

Architekt und Stadtplaner

Vizepräsident Architektenkammer M-V

Erfolgreich war die Planerwerkstatt durch das gemeinsame Wirken bei der Vorbereitung, Durchführung und nicht zuletzt bei der Dokumentation der Veranstaltung.

Zunächst sollen die Veranstalter genannt sein, diese sind das Ministerium für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung, die Stadt Mirow, der treuhänderische Sanierungsträger der Stadt BIG STÄDTEBAU GmbH und die Architektenkammer MV.

Besonderer Dank gilt der Stadt Mirow, dem Bürgermeister Herrn Schmettau sowie der Amtsverwaltung Mecklenburgische Kleinseenplatte, dem Leiter des Bauamtes Herrn Regentin für die Organisation, die begeisterte Begleitung und die hervorragende Betreuung und nicht zuletzt für die idealen Arbeitsmöglichkeiten im Verwaltungssitz des Amtes. Der Dank ist natürlich auch an die Referenten zu richten, die mit den Fachbeiträgen eine inhaltstiefe Einführung in die Planerwerkstatt vermittelten.

Eine Planerwerkstatt lebt vom Mittun der Akteure in den Arbeitsgruppen, interessierte Bürger der Stadt Mirow, sowie eine gut gemischte Teilnehmerschaft aus Architekten, Landschaftsarchitekten, Innenarchitekten, Stadtplanern und einer Gruppe von Studenten der Hochschule Neubrandenburg in Begleitung von Prof. Thomas Oyen. Hier wurde ehrenamtlich Fachwissen und Berufserfahrung in die Diskussion eingebracht.

Daneben sei insbesondere zweifacher Dank gerichtet an Annette Lange, Kammergruppensprecherin in der Mecklenburgischen Seenplatte, die mit großer Ausdauer und viel Engagement eine Planerwerkstatt für die Stadt Mirow initiiert hat, und die Geschäftsstelle der Architektenkammer MV – besonders Geschäftsführer Martin Fischer.

Schloss



Unteres Schloss



Teilnehmer

Redner

- Lothar Säwert, Ministerium für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung Mecklenburg-Vorpommern
- Karlo Schmettau, Bürgermeister Stadt Mirow
- Thomas Reggentin, Bauamtsleiter, Amt Mecklenburgische Kleinseenplatte
- Annette Boeck-Friese, Bauamtsleiterin, Landkreis Mecklenburgische Seenplatte
- Lutz Braun, Architekt für Stadtplanung, Vizepräsident Architektenkammer M-V
- Joachim Brenncke, Architekt und Präsident Architektenkammer M-V
- Martin Fischer, Geschäftsführer Architektenkammer M-V
- Janine Kriegler, BIG-STÄDTEBAU GmbH, Regionalbüro Neubrandenburg
- Annette Lange, Architektin, A&S GmbH Neubrandenburg

Arbeitsgruppe 1

- Marcel Harms, Student Hochschule Neubrandenburg
- Kerstin Heller, Architekturbüro Heller, Neustrelitz
- Peggy Kastl, Innenarchitektin Baustudio Kastl, Rostock
- Doris Kowitz, A&S GmbH Neubrandenburg
- Ulli Pinick, Landschaftsarchitekt, Berlin
- Thilo Reddig, Architekturbüro Heller, Neustrelitz
- Hannes Rother, Landschaftsarchitekt, Rostock

Arbeitsgruppe 2

- Norbert Bünger, Architekt, UNS HUESING GmbH, Wesenberg
- Andreas Graf, Architekt, Waren/Müritz
- Michaela Noack, Landschaftsarchitektin, NOACK LANDSCHAFSTARCHITEKTEN, Dresden
- Henrike Oehler, Studentin, Hochschule Neubrandenburg
- Alexander Rommel, architektur.fabrik:nb. Neubrandenburg
- Linda Scade, Studentin, Hochschule Neubrandenburg
- Ina Störmer, Studentin, Hochschule Neubrandenburg

Arbeitsgruppe 3

- Martine Heyden, Studentin, Hochschule Neubrandenburg
- Sara Mameluque, Studentin, Hochschule Neubrandenburg
- Prof. Thomas Oyen, Landschaftsarchitekt, Hochschule Neubrandenburg
- Sabine Reimann, Architektin, Architekturbüro Reimann, Wesenberg
- Heiner Reimann, Architekt, Architekturbüro Reimann, Wesenberg
- Reiner Smentek, Alte Schlossbrauerei, Mirow
- Peter Wagner, Architekt, Wagner Planungsgesellschaft GbR, Rostock
- Christoph Weinhold, Architekt, Rostock
- Marcel Weise, Student, Hochschule Neubrandenburg



Pressestimmen Nordkurier, Strelitzer Zeitung
vom 24. Oktober 2015 von Susanne Böhm

Architekten würden Mirow strahlen lassen

Rund 30 Baumeister und Planer entwickeln Visionen, wie die Stadt schöner werden könnte. Viele ihrer Ideen sind praktisch und leicht umsetzbar, andere utopisch. Aber auch eine Kleinstadt darf mal träumen.

MIROW. „Mirows Umgehungsstraße wird kommen, wir wissen nur noch nicht, wann.“ Das sagte Lothar Säwert vom Ministerium für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung aus Schwerin, am Montag bei der Planerwerkstatt in Mirow. Damit machte der Leiter der Abteilung Landesentwicklung den Mirowern Hoffnung, dass die Ortsumgehung trotz der privaten Klage gebaut wird. Wie die Stadt weiter entwickelt werden könnte, wenn die Umgehungsstraße fertig und der Schwerlastverkehr verbannt ist, darüber machten sich rund 30 Architekten und Planer aller Fachrichtungen bei einem zweitägigen Workshop Gedanken. Ihre Ideen stellten sie am Dienstagnachmittag öffentlich vor.

In vier Punkten waren sich die Fachleute einig: Die Schlossinsel als größter Schatz der Kleinstadt muss stärker in den Mittelpunkt rücken und besser vermarktet werden. Die gesamte Innenstadt muss eine verkehrsberuhigte Zone sein. Die Wasserwanderer, die lange Wartezeiten an der Schleuse verbringen, müssen aus den Booten in die Stadt gelockt werden. Das Untere Schloss und sein Umfeld dürfen nicht länger ein Schattendasein fristen.

„Aus der Schlossinsel sollte wirklich Gewinn geschlagen werden“, sagte die Wesenberger Architektin Sabine Reimann. „Das Schloss hat sich versteckt auf einer Insel. Ziel ist, die Schlossinsel herauszustellen, zu ordnen, erlebbar und bekannt zu machen.“ Um den Verkehr im Stadtzentrum zu beruhigen, schwebt der Dresdner Landschaftsarchitektin Michaela Noack ein Verkehrskonzept vor, das sich in Holland bewährt hat: Es gibt keine Gehwege, keine Straße und keine Bordsteine, sondern eine einzige große Fläche mit Grüninseln, die sich Fußgänger, Fahrrad- und Kraftfahrer gleichberechtigt im Schrittempo teilen. „Das entschleunigt auch ohne Schilder.“

Um die Urlauber von der Schleuse in die Stadt zu locken, braucht es nach Ansicht der Architekten nicht viel mehr

als einen Wanderweg und ein Medium, das die Bootsfahrer neugierig auf Mirow macht. „An der Schleuse warten die Leute vier Stunden lang. Sie sollen einen Fußweg in die Stadt bekommen“, so Sabine Reimann.

Ein Plädoyer für das Untere Schloss hielt Peggy Kastl, Innenarchitektin aus Rostock. „Das Untere Schloss ist Dreh und Angelpunkt. Es sollte Neues Schloss heißen und könnte ein Kulturzentrum werden.“ Sie bat die Stadt, das Gebäude nicht zu verkaufen. „Das Neue Schloss soll leben. Das geht nicht, wenn ein großer Investor kommt und keinen mehr reinlässt.“ Manche Visionen der Architekten wären mit wenig Geld umsetzbar, andere gehörten in die Kategorie, was wäre, wenn Geld keine Rolle spielte. So wurden ein schwimmendes Kino, eine schwimmende Cocktailbar und ein schwimmender Zeltplatz vorgeschlagen.

Viele der Vorschläge bedachten die Mirower mit Applaus. Rund 50 Einwohner waren gekommen. „Ich bin gerührt, dass so viele Mirower hier sind“, sagte Lutz Braun, Vizepräsident der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern. „So ein außerordentliches Interesse habe ich in 15 Jahren Planerwerkstatt nicht erlebt.“ Laut Mirows Bürgermeister Karlo Schmettau (FDP) hat das Architektentreffen der Stadt „viele Empfehlungen gebracht, die sich schnell umsetzen lassen, und auch viele Dinge, über die nachgedacht werden sollte“.

NDR 1 MV, Sebastian Welzel Haff-Müritz Studio

Eine auffällige Karawane ist heute Nachmittag durch Mirow gezogen - gut 25 Männer und Frauen, ausgestattet mit Klemmbrettern und Fotoapparaten. Immer wieder blieben die Gäste stehen und rollten Pläne und Karten aus. Die Architektenkammer des Landes hatte ihre Mitglieder nach Mirow eingeladen, zu einer sogenannten Planerwerkstatt. Die wichtigste Frage natürlich: Wie wird sich die Stadt verändern, wenn die geplante Ortsumgehung kommt? Planer Lutz Braun ist sich sicher, dass es der Stadt guttun wird, wenn es weniger Durchgangsverkehr gibt. „Dann muss die Stadt eben versuchen, den Besucher für den Imbiss oder den kleinen Einkauf in den Ortskern zu locken. Man kann jetzt nicht bejammern, dass alles vorbeifließt, sondern muss offensiv etwas dafür tun.“ (Lutz Braun)

Die Mirower hoffen und warten auf die Ortsumgehung. Thomas Rühle betreibt eine Gärtnerei an der Bundesstraße.

Der Familienbetrieb könnte Kunden verlieren, wenn weniger Autos durch die Stadt rollen, meint er. Trotzdem ist Ruhe für die neue Straße. „Man macht sich da sicherlich Gedanken drüber, aber ganz so schlimm auch nicht. Wir haben Kunden, die gezielt von weiter her kommen. Die ganzen Lkw's, die hier durchfahren, sind für die Stadt auch kein schöner Zustand. Wenn sich Mirow weiter touristisch entwickeln will, dann muss da schon eine Umgehungsstraße her.“

(Thomas Ruhe)

Bei ihrem Stadtrundgang fallen den Planern gleich viele Dinge auf: Von der Schleuse zum Beispiel führen weder Straße noch Fußweg herauf ins Stadtzentrum. Wenn hier Boote, oft stundenlang, warten müssen, ist es für die Passagiere beschwerlich, Mirow zu besuchen. Die Schlossinsel macht zwar Eindruck; Sehenswürdigkeiten, wie Schloss und Kirche stehen aber zu versteckt, meint Lutz Braun: „Manchmal sind auch ein, zwei Bäume zu viel. Jeder Baum ist sicherlich wertvoll und schön, aber manchmal verstellt einer die Sichtbeziehung, sodass man zwanzig Meter vor der Sehenswürdigkeit diese noch nicht erkennt. Bürgermeister Karlo Schmettau hat die Planerwerkstatt nach Mirow geholt. Er will die kommenden sieben bis acht Jahre nutzen, bis die Ortsumgebung fertig ist. „Sicherlich werden wir einiges davon zum Schluss umsetzen. Vielleicht nicht gleich heute und morgen. Der Platz am Unteren Schloss wird umgebaut werden, denn später haben wir keine Tausend Lkw's am Tag.“ Gespannter ist der Bürgermeister auf die Vorschläge, die die Architekten und Stadtplaner morgen am Ende ihrer Planerwerkstatt vorstellen möchten.

Beitrag Deutsches Architektenblatt (DAB) 11-2015

Planerwerkstatt in Mirow

Aufbruchsstimmung in Mirow und die Frage, was kommt nach der Verlagerung des Durchgangsverkehrs oder Mirow – ein Kleinod mit besonderer Atmosphäre

Am 19. und 20. Oktober setzte die Architektenkammer M-V ihre bewährte Reihe der Planerwerkstätten fort – dieses Mal in der Stadt Mirow in der Mecklenburgischen Kleinseenplatte. Als einstige Nebenresidenz der Großherzöge von Mecklenburg-Strelitz zählt Mirow heute zu den „kleineren Residenzstädten“, die entlang einer Route ausgehend von Berlin über Oranienburg, Rheinsberg nach Neustrelitz und darüber hinaus führt. Für zwei Tage folgten über 30 Architekten aller Fachrichtungen sowie Studierende der Hochschule Neubrandenburg der Einladung nach Mirow. Anlass für die Planerwerkstatt war nicht minder der positive Bescheid für den Bau einer Umgehungsstraße. Mit der Verlagerung des Durchgangsverkehrs wird ein großes innerstädtisches Problem gelöst. Wie diese Chance genutzt werden kann, ist die Frage der Mirower Bürger gewesen. Bei der Beantwortung konnte diese Werkstatt eine Vielzahl an Ideen und Empfehlungen zur Identität sowie Wirtschaftsentwicklung einschließlich der baukulturellen Komponente geben.

Lutz Braun, Vizepräsident und Mitorganisator, begrüßte die zahlreichen Gäste und Teilnehmer im Amt Mecklenburgische Kleinseenplatte und bedankte sich besonders bei den Kolleginnen und Kollegen für ihr Interesse und



Engagement, für zwei Tage ehrenamtlich in Mirow tätig zu werden.

In seiner Begrüßung wies Lothar Säwert, Abteilungsleiter im Ministerium für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung M-V, auf die Bedeutung der künftigen Umgehungsstraße für die Stadt Mirow hin und lobte die einzigartige Atmosphäre des Ortes. Mirow befinde sich in einem Bereich mit ganz besonderen naturräumlichen Qualitäten, die gerade für die touristische Entwicklung eine wesentliche Rolle spielen, so Säwert.

Karlo Schmettau, Bürgermeister der Stadt Mirow bedankte sich im Namen der ganzen Stadt Mirow für das große Interesse an der Planerwerkstatt und nahm dies zum Anlass, die gegenwärtig akute Belastung durch den Durchgangsverkehr für die Stadt zu betonen. Die Stadt sei sich durchaus bewusst, dass dem Kleinod „Schlossinsel“ für Mirow und für die ganze Region eine bedeutende Leuchtturm-Wirkung zukomme. Diese besondere Wirkung verantwortungsvoll zu fördern und zu pflegen, wolle die Stadt auch in Zukunft ernst nehmen. Ein erster Schritt sei die Durchführung der Planerwerkstatt, wovon die gesamte Stadt Mirow profitieren kann, führte der Mirower Bürgermeister weiter aus.

Der Präsident der Architektenkammer, Joachim Brenneke, erklärte, wie wichtig allein der Wille sei, ein Stück weiter zu denken und zu planen. Gerade im Bereich Tourismus als wichtigster Wirtschaftsfaktor des Landes, seien die Potenziale noch nicht ausgeschöpft. Umso wichtiger sei es, modernes Bauen, nachhaltige Stadtentwicklung und die touristische Entwicklung mit der Geschichte und Tradition eines Ortes, einer ganzen Region, enger zu verzahnen. Nur so könne man langfristig neue Besucher gewinnen und Mirow für seine Bewohner und seine Gäste gleichermaßen attraktiv gestalten. Im Anschluss erläuterte Thomas Reggentin, Bauamtsleiter des Amtes Mecklenburgische Kleinseenplatte die Ortsentwicklung Mirows, insbesondere die Bauplanungsprozesse der 1990er Jahre und der jüngeren Vergangenheit. Die Sicht der Kreisentwicklung und das neue Regionale Raumentwicklungskonzept Mecklenburgische Seenplatte (RREK MS) sowie dessen Ziele stellte Annette Böck-Friese, Bauamtsleiterin des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte vor. Sie empfahl den Werkstatteilnehmern, ihre Ideen auf Grundlage einer bereits vorhandenen Umgehungsstraße zu stützen. Damit hätte Mirow die Möglichkeit, seine Aufgaben als Grundzentrum noch besser erfüllen zu können.

Janine Kriegler von der BIG-STÄDTEBAU GmbH in Neubrandenburg gab eine kurze Übersicht zum Stand der Stadt-sanierung seit 1991. Und Annette Lange, Architektin bei A&S GmbH Neubrandenburg stellte anschließend in ihrem Fachvortrag den städtebaulichen Rahmenplan vor. Hierbei erläuterte sie die räumlichen und inhaltlichen Schwerpunkte und Problemstellungen zu den Bereichen Unteres Schloss, Schlossinsel, die Schleuse am Müritz-Havel-Kanal sowie die öffentliche Freiflächennutzung am Mirower See. Bei der anschließenden Ortsbegehung führte Annette Lange die Teilnehmer durch Mirow und gab Auskunft zu ausgewählten Punkten der genannten Problembereiche. Die Ergebnisse der Werkstattarbeit stellten die Teilnehmer u. a. in Skizzen und Plänen bei einer öffentlichen Abschluss-präsentation vor. Rund 50 interessierte Gäste, darunter Bürgerinnen und Bürger sowie Stadtvertreter und andere Werkstatteilnehmer nahmen diese Gelegenheit wahr.

Arbeitsgruppe 1

Ein planerisches Grundlagenwerk empfehlen die Teilnehmer der Arbeitsgruppe eins, das ein denkmalpflegerisches Zielkonzept für das Ortszentrum vorsieht, als Voraussetzung für konkretisierte Schritte in den Bereichen Verkehr, Denkmalpflege und Marketing. Die Realisierung der Umgehungsstraße ließe künftig die Beruhigung des innerstädtischen Verkehrs zu, um neue Aufenthaltsqualitäten zu schaffen, und ein Straßen- sowie Wegenetz mit historischen Bezügen herauszuarbeiten. Die momentan prekäre Parkplatzsituation in Mirow könne künftig durch dezentrales Parken entlang der Hauptachsen aufgelöst werden. Das ungenutzte Areal Unteres Schloss sieht die Arbeitsgruppe als stadtnahes Zentrum mit einer Festwiese vor, das in städtischer Hand bleiben sollte, mit der Umbenennung in „Neues Schloss“. Im Neuen Schloss könnte ein Welcome-Center und eine bürgernahe öffentliche Nutzung vielleicht sogar als „Kulturschloss“ mit Sommerakademie, Kreativwerkstatt, etc. stattfinden; die anliegende Festwiese wäre als Skulpturenpark oder Veranstaltungsort für Kino und Theater denkbar möglich. Ein integriertes Wegeleitsystem sollte bestenfalls die Attraktionen in Mirow darstellen und Rundwege aufzeigen. Überregional könnten diese Attraktionen in bereits bestehende Netzwerke eingebunden und vermarktet werden, beispielsweise mit einem Residenzschloss-Ticket bei der Deutschen Bahn.

Arbeitsgruppe 2

Für die Neugestaltung der Uferzone als „Kreuzfahrtpromenade“ mit den Standorten Kanusportverein und Fischräucherei schlägt die zweite Arbeitsgruppe konkrete Angebote und Nutzungen vor, wie beispielsweise eine Anlegestelle für die Fahrgastschiffahrt, Kinderspielplatz, Café und Biergarten, einen Haltepunkt für Wasserwanderer sowie die Entwicklung eines fußläufigen Uferweges als Verbindung zwischen Mühlenstraße und Schlossvorplatz entlang der Uferzone Mirower See. Der Feuerwehrturm am Kanal kann zusätzlich als Aussichtsturm dienen, mit Blick auf die „Kreuzfahrtpromenade“, Schlossinsel und dem Hafen. Die Wiederherstellung der Parkanlage Unteres Schloss hingegen wäre nach historischem Vorbild von Vorteil, und könnte so als öffentliche Festwiese für die Gemeinde nutzbar werden.

Für eine städtebauliche Aufwertung und Ordnung der Platzsituation vor dem Unteren Schloss sowie der Schlossstraße sprach sich die Arbeitsgruppe zwei für ein in den Niederlanden gängiges Prinzip des „Shared space“ aus, einem „Raum für Alle“. Dies beschreibt einen sich selbst klärenden Raum, der ein verantwortungsvolles Miteinander aller Verkehrsteilnehmer u. a. in Tempo-30-Zonen inklusive Parkmöglichkeiten vorsieht.

Arbeitsgruppe 3

Die Fassade des Unteren Schlosses zu sanieren, war nur eines der vorrangigen Empfehlungen der Teilnehmer der Arbeitsgruppe drei. Wichtig erschien es jedoch, das Schloss, wenn überhaupt, nur mit einem ganzheitlichen Nutzungskonzept einschließlich einem Kriterienkatalog zu verkaufen, zum Beispiel als Seniorenwohnheim oder als Schulinternat.

Der Hafen zusammen mit dem stark beschädigten Rotdornhaus könnte weiter aufgewertet werden: Hier bietet es sich an, so die Teilnehmer, eine Promenade als Fortführung der Schlossstraße entlang des Kanals (Wallgraben) sichtbar zu machen und neu zu inszenieren. Darüber hinaus empfiehlt es sich, das Wasserbecken zu weiten, um Wendemöglichkeiten für Bootstouristen zu schaffen.

Den Arbeitsbereich Schleuse möchten die Teilnehmer als „Tor zur Müritz“ einschließlich der Rekonstruktion der historischen Hubtorschleuse aufwerten, dies hätte zudem positive Strahlkraft für den Ortsteil Dorf Mirow. Dazu beitragen könnten Anlegeplätze für passierende Wasserwandergäste. Mit vier Stunden Wartezeit haben hier die Bootsgäste ausreichend Zeit für einen ausgiebigen Landgang, um die Mirower Innenstadt und die Schlossinsel zu erkunden, sei es für einen kleinen Einkauf oder für den Besuch im Museum oder der örtlichen Gastronomie. Unterstützend und wichtig wäre an dieser Stelle eine visuelle Information zur Gästelenkung in die Innenstadt.

In einem Punkt waren sich jedoch alle Teilnehmer der Arbeitsgruppen einig, die Schlossinsel ist so, wie sie jetzt angelegt ist, ein verstecktes, in der Stadt nicht sichtbares Kleinod. Hier verstärkt Sichtbeziehungen herzustellen, Schlossanlage mit Barockschloss, Johanniterkirche und die historischen Wirtschaftsgebäuden deutlich zu inszenieren, wäre ein vorrangiges Ziel. Dies sind nur einer der Schätze, die es in Mirow zu heben gilt.

Mit der Planerwerkstatt in Mirow sind viele, auch realistische Ideen und Empfehlungen gesammelt worden, um neue Planungsvorhaben einleiten zu können. In der nächsten Saison könnten Mirow und seine Gäste vielleicht schon davon profitieren. Ein herzlicher Dank gilt all jenen Kolleginnen und Kollegen, mit denen diese Planerwerkstatt erfolgreich umgesetzt werden konnte, um einen Beitrag für lebendige Planungskultur auf Augenhöhe möglich zu machen.

Anja Görtler

Öffentlichkeitsarbeit Architektenkammer M-V

Impressum

- Herausgeber: Architektenkammer
Mecklenburg-Vorpommern
Alexandrinestraße 32
19055 Schwerin
Telefon: 0385 59079-0
Telefax: 0385 59079-30
info@ak-mv.de
www.ak-mv.de
- Redaktion: Lutz Braun, Anja Gärtler
- Abbildungen: Titelbild: Architektenkammer M-V
Luftbild: © BIG STÄDTEBAU GmbH
Luftbildherstellung:
AEROWEST GmbH, Mai 2015,
Maßstab 1:1500
- Architektenkammer M-V:
Seite 14 - 36, 46, 47
A & S GmbH Neubrandenburg:
Seite 37
Lutz Braun:
Seite 58 - 71
- Druck & Weiterverarbeitung: STEFFEN MEDIA
FRIEDLAND · BERLIN
Mühlenstraße 72, 17098 Friedland
www.steffen-media.de

© 2016 Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern
Alle Rechte vorbehalten

Mit besonderem Dank für die Unterstützung an:

Ministerium für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung
Mecklenburg-Vorpommern

Stadt Mirow

BIG-STÄDTEBAU GmbH, Regionalbüro Neubrandenburg

A & S GmbH Neubrandenburg architekten • stadtplaner •
ingenieure



**Ministerium für Energie,
Infrastruktur und
Landesentwicklung
Mecklenburg-Vorpommern**

Schlossstraße 6-8
19053 Schwerin
Tel.: 0385 588-8000
Fax: 0385 588-8080
info@em.mv-regierung.de
www.regierung-mv.de



ARCHITEKTEN
KAMMER
MECKLENBURG-
VORPOMMERN

**Architektenkammer
Mecklenburg-Vorpommern**

Alexandrinestraße 32
19055 Schwerin
Tel.: 0385 59079-0
Fax: 0385 59079-30
info@ak.-mv.de
www.ak.-mv.de



BIG-STÄDTEBAU GmbH

Regionalbüro Neubrandenburg
Woldegker Straße 4
17033 Neubrandenburg
Telefon: 0395 45538-0
Fax: 0395 45538-40
neubrandenburg@big-bau.de
www.big-bau.de



Stadt Mirow

Amt Mecklenburgische
Kleinseenplatte
Rudolf-Breitscheid-Straße 24
17252 Mirow
Telefon: 039833 280-35
Fax: 039833 280-32
sekretariat@amt-mecklenburgische-
kleinseenplatte.de
www.amt-mecklenburgische-
kleinseenplatte.de